

## Bänkelsang vom Balzer auf der Balz

1

- Vielleicht, weil's heute draußen schneit,  
Fühl' ich mich so elegisch weit.
- 5 Der Winter ist's, der Seelen weckt  
Und nicht allein den Dreck bezweckt.  
Im Sommer war man draußen heiter,  
Und davon ward der Körper breiter,  
Man saß im Garten bei dem Bier
- 10 Und legte von sich alle vier;  
Im Winter aber schön bescheiden  
Hält man sich zu den Eingeweiden;  
Die Seele, die im Leib verschlossen,  
Wird jetzt so seelenvoll genossen.
- 15 Doch Menschen, die von heute sind,  
Kennen die Seele nur als Kind.  
Wir sind ein seelenlos Geschlecht,  
Und keine Gottheit macht's uns recht;  
Doch immer hab' ich's so gefunden:
- 20 Der Mensch hat deine schwachen Stunden,  
Sie lassen keinen ungeschoren,  
Sie sind uns einfach angeboren.  
Die Seele läßt sich nicht verneinen,  
Und kommt sie, will sie bei dir weinen.
- 25 Doch uns Modernen heutzutage,  
Uns ist die Seel die größte Plage,  
Wir haben für die schwächsten Stunden  
Als Wehr den Übermensch erfunden.  
Wir sprechen, weil wir seelisch sind,
- 30 Gar sehr bedeutend in den Wind  
Und fragen nicht, warum und wo,  
Denn es gehört sich einmal so.  
Und anders wär es gar zu schwer,  
Weil es ja dann nicht seelisch wär;
- 35 Meist ist der Schluß vom Seelischsein,  
Man legt sich ab und fühlt sich rein.  
Und da ich heute mal so bin,  
Sagt meine Seele: "Gehe hin,  
Bekenne, wie es dir gegangen;
- 40 Ein großer Dieb wird nicht gehangen,  
Es hört dich nur dein Schreibpapier,  
Stuhl, Feder und die Tinte hier;  
Und willst du dir nicht alles schreiben,  
So kann ja manches unterbleiben.
- 45 Du deutest es nur an von ferne,  
Geheimes denkt sich jeder gerne;  
Von allen die dich lesen werden,  
Macht's jeder, wie er muß, auf Erden."  
Ich sprach zu meiner hohen Seele,
- 50 Daß sie mir ganz die Ruhe stehle,  
Sie möchte mir das Schreiben lassen;  
Doch mit der Seel war nicht zu spaßen,  
Die hohe Seele sprach nur wieder:  
"Schweig, Balthasar, und setz dich nieder!"
- 55 Ich, Kaspar Melchior Balthasar,

Setzte mich hin und schrieb, wie's war.  
Mein Schreiben stündlich mich erfreut,  
Wenn man erwartet, daß mich's reut.

60 Fühlst du dich zwanzig Jahre bald,  
So freut dich dein Mannsgestalt.

Die Zeit, wo man in Blüte steht,  
Sie macht, daß man behext umgeht,

65 Man will den Augen gar nicht trauen,  
Entdeckt man all die schönen Frauen.

Ach, ihre Blicke sind wie Bäder,  
70 Und neugebadet mag dich jeder.

Erschüttert fühlt man sich von allen,  
Und jeder möchte man gefallen.

75 Die zarten Busen die sie heben,  
Ahnt man als Grundsteine vom Leben.

Sechs Sonntage bekommt die Woch'  
Und einen blauen Montag noch.

80 Denn stündlich schwärmt der Kopf dir voll,  
Wie's mit den Frauen werden soll.

Man geht im Dunkeln gern ums Haus,  
85 Und sieht auch nachts noch glühend aus.

Trifft man die Königin nicht gleich,  
Scheint doch die Nacht ein Königreich.

90 Die Nacht, in der man sonst geschlafen,  
Sie scheint zu Besserem geschaffen:

Entdeckt man sich ganz nackt geboren,  
Erschrocken rot bis an die Ohren.

95 Ich, Balzer, hatte zwanzig Jahr,  
Da sprach mein Vater: "Balthasar,

Heute ist grad ein Regentag,  
100 Weshalb ich mit dir reden mag.

Man bleibt dann gern einmal im Zimmer;  
Wenn's schön ist, tut man das nicht immer.

105 Du bist jetzt zwanzig Jahre eben,  
Und einmal wird man's nur im Leben,

Die Mutter ist dir längst gestorben,  
O Balzer, bleib mir unverdorben.

110

Vor Weibern hüte dich und Wein  
Und laß mir auch die Karten sein!

Ich will nicht sagen, man kann eben  
115 Auch ohne diese Dinge leben,

Nur hüte dich, mein lieber Sohn,  
Und nimm dir nicht zu viel davon!

120 Doch immer sollst du furchtlos bleiben;  
Natürlich ist's, sich zu beweiben,

Weil, was der Mensch niemals probiert,  
Sich ewig vor ihm selbst geniert."

125

Der Vater gab mir einen Kuß:  
"Und nicht nur deshalb, weil man muß,

Mein Sohn, nimm warm das Leben hin."  
130 Und abends fuhr ich nach Berlin.

"Ein Übermensch bist du, ei was!  
Ach, sage mir, wie macht man das?" –

135 "Mein Lieber, das ist gar nicht schwer,  
Man ist einfach nicht menschlich mehr.

Bist du von dir steif überzeugt,  
Es jeden andern auch so deucht.

140

Nie danke, wenn man dir was gibt,  
Nimm einfach, weil es dir beliebt;

Denn Dank ist eine Knechtaktion.  
145 Du nimmst, und das sei andern Lohn.

Und Achtung sollst du niemals suchen,  
Die ganze Menschheit sei dir Kuchen.

150 Geld kennt man nicht, weil's zu viel gibt,  
Und weil es jeder weiterschiebt.

Mit Schulden sollst du alles zahlen,  
Das wird dir auch viel leichter fallen.

155

Man spreche immer nur von sich,  
Und alle denken dann an dich,

Denn du allein sollst weiterleben,  
160 Weil das dem Übermensch gegeben." –

"Gar manches hätt' ich einzuwenden,  
Sind Übermenschen nicht zu pfänden?" –

165 "Nicht leicht, da sie nicht alles haben,  
Denn Glanz, den lieben nur die Raben."

"Wie ist's mit Lieben, Rauchen, Trinken?" –  
"Das sollst du, bis die Knochen stinken."

170  
"Dies letztre scheint mir, taugt etwas,  
Ich werde Übermensch zum Spaß."

Man sieht, die Großstadt macht geweckt,  
175 Ich hatte einen Freund entdeckt,

Den Übermenschen Balduin  
Tom Cäsar Christian P. T. Stiem.

180 Gar gern erzählte er von Dingen,  
Die zwischen Erd' und Himmel hingen.

Und Übermensch war er von Herzen,  
Ich wurd' es auch, doch mehr mit Schmerzen.

185  
Auch Übermenschen fällt beim Wein  
Des Lebens hohe Seite ein,

Vom Weibe spricht man viel Gespräche,  
190 Und höher wächst des Weines Zeche,

P. T. meinte, ich sei verloren  
Und nicht als Übermensch geboren,

195 Wenn ich vom Weibe Höh'res wollte,  
Als wie sie sein und bleiben sollte.

"Hohes bei Frauen gibt es nicht,  
Als daß sie mal Französisch spricht,

200  
Nimm nicht der Frau die Proportion,  
Die Frau wirkt leer im höhern Ton.

Heut tut sich jede gleich beschweren,  
205 Soll sie im Jahr einmal gebären,

Sie wirft sich kalt auf das Gehirn,  
Statt Busen hat sie nur noch Stirn,

210 Zu laut wird sie für heut geboren  
Und ist oft ein Geschrei den Ohren.

P. T. verhalf mir auf die Sohlen,  
Versäumtes schleunigst nachzuholen,

215 Als ich ihm nämlich eingestand,  
Das Weib sei mir noch unbekannt.

"Das Weib," sagt' er, "man bring' es her!  
220 Wünschest du eins oder gleich mehr?

Ach," fügt er zu, "du bist noch schüchtern,  
Dann macht dich wohl schon eine nüchtern.

225 Ja, wenn du willst, so hol' ich sie,  
Sie steht gleich unten vis-a-vis."

Und damit eilt' er fort, der Gute.  
Ich wartete auf meiner Bude.

230 Ach, dachte ich, wie soll das werden,  
Dein Freund macht sich zu viel Beschwerden,

Doch Übermenschen sind wir beide,  
235 Und deshalb macht es ihm wohl Freude.

Es war ein Übersommerabend,  
Und nicht einmal die Spree war labend.

240 Ich dacht' an Vater und an Schwester  
Und an die lieben Heimatnester.

Mein Herz hatte Kürbisgewicht  
Und seufzte: Ach Gott, käm' sie nicht!

245 Ich löschte Lamp' und Kerzen aus  
Und tat, als wär' ich nie zu Haus.

Vielleicht bleibt sie mir dann vom Hals,  
250 Und alles andre ebenfalls.

Ich schwur: Ich laß sie nicht herein,  
Dies Zimmer ist doch, denk' ich, mein.

255 Am liebsten wollt' ich mich verstecken,  
Tauchte den Kopf ins Wasserbecken,

Doch muß' ich bald wieder heraus,  
Ich fühlte mich nicht ganz zu Haus.

260

Nichts hilft, dacht' ich, ich sage: Ja.  
Da stand sie in persona da,

Das Weib! O, das war viel, mein Gott!

265 Mir war's die erste Nacht in Rot.

Hatt' ich zwei Brüste je gefühlt?  
Nie wußte ich, daß Hitze kühlt,

270 Mein Herz war eine Kanonade  
Und schlug durch alle Breitgrade.

Wo war ich denn so lang gewesen?  
Und warum lernte man denn Lesen?

275

Wenn's Leben doch, als Weib genommen,  
In allen Lagen süß vollkommen.

Und Küsse sind ja reich erfunden,

280 Steigend wie an der Uhr die Stunden.

Ich fühlte, daß die Liebesnacht  
Noch vor dem Schöpfungstag gemacht.

285 Sie ist es, die auf dieser Welt  
Erde und Mensch zusammenhält.

Warum erfährt man das so spät,  
Was nächtlich köstlich vor sich geht?

290

Wie kann es Krieg und Schauer geben,  
Da doch die schönsten Frauen leben?

Was braucht ein Volk noch Religionen,

295 Wenn Mann und Weib im Himmel wohnen?

Nie schien mir eine Nacht so klar,  
Jetzt wußt' ich doch, weshalb ich war.

300 Als Knab' war stets mein Bettgebet:  
Gott gib, daß ich nicht sterben tät,

Eh nicht mein Blut einmal erfuhr  
Des Weibes Liebe in Natur.

305

Ich kann nicht gleich davon aufhören,  
Ich muß noch etwas weiterschwören.

So heiß mir nie ein Mantel war,

310 Wie in der Nacht des Weibes Haar,

Und Küsse lehrte sie mich viel,  
Pointen bei dem Liebesspiel.

315 Gelehriger kein Schüler war  
Als in der Nacht der Balthasar.

Am Morgen wußt' ich gar nicht mehr,  
Ob ich in meiner Haut noch wär.

320  
Ich sagte mir: wie ich es seh,  
Liegt ja Berlin noch an der Spree.

Zum Spiegel trat ich dann schnell hin,  
325 Weil ich so gerne eitel bin,

Und sagte: "Ei, da sieh mal an,  
Da drin steht Balthasar, der Mann.

330 Ich hoffe, daß wir Freunde bleiben,  
Männlich sind wir, nicht zu beschreiben.

Rechne dem Vater hoch es an,  
Daß er mich auf die Welt getan,

335  
Und auch der Mutter in dem Grab  
Send' ich mehr als den Dank hinab."

Und als mich dann Berlin begrüßte,  
340 Kränkt's mich, daß es nicht jeder wüßte.

Die Menschen ich ganz anders sah,  
Man wußte jetzt, was nachts geschah.

345 Ich fand, man macht zu wenig draus,  
Die Menschheit sah undankbar aus.

Ich sah die Sonne kräftig an,  
Und fühlte mich als Übermann.

350  
Doch eh dies Buch begonnen hat,  
Dort hat noch ein Kapitel statt.

Bevor den Übermensch ich fand,  
355 Zog ich zuerst verschämt aufs Land,

Lebte als Jüngling herzlos sehr  
Und dieses war besonders schwer.

360 Die Welt erschien mir noch als Fluch,  
Ich floh gar gern in jedes Buch,

Klappte nach mir den Deckel zu,  
Nur zwischen Zeilen fand ich Ruh.

365

Neben dem Druck liebte ich Land,  
Viel Landschaft, wo kein Mensch dort stand.

370 Was von der Menschheit da noch war,  
Das Weib, schien im Gehirn nicht klar,

Konnte die holde Lüg' nicht lieben,  
Mit der die Frauen leben blieben,

375 Hatte das Weib nicht in der Nas',  
War duftlos noch ein Jünglingshas'.

Ich suchte, was fast überall  
Stand fortgerückt im Sennerstall.

380

Und machten brave Ruhe: Muh,  
Fragte ich sie: "Ach, Kuh, wozu?"

385 Ich sah's der Welt nicht lachend an,  
Daß sie auch "Muh" mal machen kann.

Ich wollte Wildnis, ging nach Schweden,  
Hielt dort im Urwald an mich Reden,

390 Saß bei einem ganz alten Mann,  
Der seinen Flachs sich selber spann.

Hier sah nicht Weisheit nasweis aus,  
Denn keine Frau sprach in dem Haus.

395

Hörte nur diebisch Elstern lachen,  
Die wenig Kopfzerbrechen machen.

400 Ich lebte wie in einer Wolk',  
War Redner und auch zugleich Volk.

Das Haus just vor dem Urwald stand,  
Wo Liebe ich bei Bäumen fand.

405 Ich liebte sehr die schmale Birke,  
Findend, daß sie als Jungfrau wirke;

In ihren Hüften war sie fein.  
Ich zapfte ihren Birkenwein,

410

Hörte die Blätter buhlend summen  
Und lebte stumm mit all dem Stummen.

Blumen standen sinnlich um mich,  
415 Und nur ganz sinnlos lebte ich,

Hörte das Elchtier brünstig schreien,  
Fühlte so glücklich mich im Freien,

420 Sah nachts im Tann die Däxsin äsen  
Und dünkte mich ein bess'res Wesen.

Stieg dann der Mond gesund herauf,  
Sah ich ganz ungesund hinauf.

425  
Zu sterben schien mir ein Genuß,  
Das Leben war nur Todeskuß.

Denn nichts siehst du, wie's freundlich ist,  
430 Wenn du dem Weibe feind noch bist.

Mein weißes Bett war kalte Gruft,  
Und ringsdarum nur Zimmerluft.

435 Im Schwedenhaus waren alt alle,  
Vom Vater bis zum Gänsestalle.

Die Gans war fünfunddreißig Jahr,  
Das Pferd auch ganz verbogen war,

440  
Katzen am Dach zum Himmel schlichen,  
Wie Mumien alt und angestrichen,

Die alte große Riegeltür  
445 Erschlug vor Schwäch' den Menschen schier.

Erhängt ging um im Dachgebälk  
Ein Geist, wie alte Wäsche welk,

450 Auf Schnecken schlich der Tag vorbei  
Und war erst schön, ging er entzwei.

Vor Stille von den Haufen Tagen  
Konnte das Haus nur "Pst" noch sagen.

455  
Elastisch war nicht mal ein Floh,  
Denn altes Blut macht niemand froh,

Ich ging allein zu jung umher,  
460 Wünschend, wenn ich doch grau erst wär'.

Vorwurfsvoll ist es, das was älter,  
Und edel darum, weil's gequälter.

465 Ich neidete dem Pferd, dem alten,  
Daß rippig es mit Hängefalten.

Das Alter schien mir wie ein Segen,  
Es sagt zu allem: meinetwegen, –

470 Spricht stets mit sich zum Zeitvertreib  
Und kennt's und hält sich fern vom Weib.

Denn ach, das Weib, das war der Knoten,  
475 Empfohlen war es und verboten.

Kam man ihm nämlich mal zu nah,  
War Sünd' oder Verlobung da.

480 So tat ich mich an Bäume halten  
Und Hände heiß um Birken falten,

Weil uns die Angst oft tröstend sagt,  
Man stirbt nicht dran, was man nicht wagt.

485 Doch wüßt' ich einmal nur von fern,  
Wie tut's, hat man die Frau mal gern.

Die Frau der Kontrapunkt dir ist,  
490 Und schlimm geht's dem, der das vergißt.

Klag' nicht, daß Leben kläglich sei,  
Ohn' Weib gibt's keine Melodei.

495 Wenn Eul' und Kauz verliebt nachts schrie,  
Trieb ich statt Lieb' Philosophie,

Welt ohne Will', nur Vorstellung,  
Gab meinen armen Nächten Schwung.

500 Stark war beim Kopf mein Haarwuchs nur,  
Wolle und Geist brauchten Schafschur.

Die Schur kam plötzlich unerwartet,  
505 Eh ich im Zölibat erhartet.

Beim Baden kam ein Todeskampf  
In der Gestalt vom Wadenkrampf.

510 Das Wasser ließ mich sanft versinken,  
Dem Tod war nicht mehr abzuwinken.

So schön real war just der Tag,  
Wo man kein Bodenloses mag.

515

Primelein gelb wie Narrenschellen  
Steckten kokett bei Uferwellen,

Der Amsel Musikantenlachen

520 Belachte alle Frühlingsachen.

Wie Essig schmeckte heut der Tod,  
Sonst schien er mir ein Butterbrot.

525 Ich dacht': Ach, ließ er sich vertreiben!  
Hast du vielleicht noch Brief zu schreiben?

Vielleicht, daß sich die Wade streckt,  
Wenn sie Notwendigkeit entdeckt.

530

Auf einmal war es mir süß klar,  
Höchste Notwendigkeit da war:

Das Weib, die mir sonst Kleinigkeit,  
535 War allerhöchst' Notwendigkeit.

Ich kenn' vom Weib noch keine Spur,  
Drum, Wade, laß mich leben nur;

540 So schön ist's heut, hab doch Erbarmen,  
Will keine Birke mehr umarmen.

Mann, lieb' das Weib, so wie es ist,  
Daß du vom Krampf erlöset bist.

545

Selbst Wadenkrampf tut dann vergehn,  
Tust du schon unter Wasser stehn;

Denn aufgetaucht bin ich still wieder,  
550 Widmend dem Weibe meine Glieder.

Wahrlich, es wär' mein Tod gewesen,  
Hätt' ich nicht mal vom Weib gelesen.

555 Und daß sie Leben viel verleiht,  
Davon bin ich die Wirklichkeit.

Ein Übermensch schläft sich gern aus:  
Den andern ist er doch voraus.

560

So lag ich oft noch mittags da  
Und wartete, was heut geschah.

Nur Nächte hatte ich genossen,  
565 Doch von der Liebe, jener großen,

Die auch am Tage bleiben soll,  
Davon wußt' ich noch keinen Zoll,

570 Denn keiner von den schönen Frauen  
Wollte ich noch fürs Leben trauen.

Die einen, ach, die sprachen tief,  
Bis jeder Fleischeswunsch entschlief,

575 Sie ließen sich gern Schwestern nennen,  
Um sich nicht ganz vom Mann zu trennen.

Die andern, ach, das sind die Braven,  
580 Die lieben gern nach Paragraphen;

Sie sind's, die mehr als nützlich sind  
Und lieben statt dem Mann das Kind.

585 Die Dritten trügen hoch den Busen  
Und liebten durchsichtig die Blusen,

Die sind zum Herzklopfen gemacht,  
Doch küssen sie gern unbedacht.

590 An jeder hat mich was gequält.  
Ach, wenn doch einer für mich wählt!

Weil dieses dann für mich geschah,  
595 Deshalb ist dies Kapitel da.

Sie war ein Mädchen stolz und rar,  
Hochmütig war an ihr das Haar,

600 Das war aus Gold wie ein Dukat,  
Rein vierundzwanzig im Karat.

Ihr Auge flog ganz leicht ins Grün,  
Wie Eidechsen, die stets entfliehn.

605 Und eilte man den Augen nach,  
War's wie am Pol ein halb Jahr Tag.

Hell wie der Demant Koh-i-noor  
610 Kam mir des Mädchens Seele vor.

Ich habe sie nur angeschaut,  
Da war sie mir wie angetraut.

615 Ich sterbe, dacht' ich, Stück um Stück,  
Gibt sie mir nicht den Blick zurück,

Doch sollte ich noch lange warten,  
Denn man befand sich auf Irrfahrten.

620

Hatt' sie gesehn und ging wie immer  
Nach Haus, da saß sie schon im Zimmer,

Ihr Antlitz war in der Tapete,  
625 Als wenn ich es bestellt mir hätte,

Im Goldfischglas am Blumentisch  
Schwamm sie ganz klein als flinker Fisch,

630 Und nirgends war es mehr geheuer;  
Im Ofen tanzte sie im Feuer,

Sie sank als Schnee an meine Scheiben,  
Ich konnt' nicht lesen mehr, nicht schreiben,

635

Statt Buchstaben sah ich nur Haar,  
Weil sie von A bis Z da war.

Sie war mein Schatten, saß im Mond,  
640 War überall, wo sich's nur lohnt.

Dieses Zusammensein allein  
Ging tief auf meine Nerven ein,

645 Und ich verlor den Appetit,  
Mein Magen wollte nicht mehr mit,

Ich gab mein Fett in Tonnen her,  
Und nur mein Herz blieb zentnerschwer.

650

Filzschuhe hat das Schicksal an,  
Weil man es gar nicht hören kann.

Teilt es die Schicksalsschläge aus,  
655 Trifft es uns darum stets zu Haus.

Ich sah die Dame meiner Wahl  
Öfters in einem Lesesaal,

660 Wo man für zwanzig Pfennig saß  
Und vieles mit den Augen las.

Sie übersprang der Bücher Lauf  
Und schnitt mehr gern die Seiten auf.

665

Dazwischen sprachen wir ein Wort,  
Und jeder sah dann schleunigst fort.

Doch finden sich noch andre ein,  
670 So ist man nicht mehr so allein.

Unter den andern ist P. T.,  
Den ich dabei nicht gerne seh,

675 Zu dreien ist die Liebe schwer,  
Und einer geht dann nebenher.

An einem Winternachmittag,  
Als Schnee auf allen Dächern lag,

680 Wie Schnee war's mir gar hell im Sinn:  
Vor mir da stund Frau Königin.

Frau Königin hieß jene Dame,  
685 Und besser paßte ihr kein Name.

Ich traf sie just vor meiner Tür.  
Sie sagte just, sie wollt' zu mir.

690 Mir fiel vom Scheitel fast der Hut,  
So heiß schoß mir ins Haar das Blut.

Sie sagte mir ernst und bescheiden:  
"Ich weiß, Sie können P. T. leiden,

695 Er will sich heut mit mir verloben,  
Ich hab's auf morgen aufgeschoben,

Möcht' fragen, halten Sie's für gut,  
700 Da man so kurz sich kennen tut?"

Der Schicksalschlag war eingetroffen,  
Inwendig stand der Mund mir offen.

705 Der Himmel schien mir aufgerissen,  
Mein schönstes Ich hinausgeschmissen.

Warum trägt man gestärkte Kragen?  
Man kann drin keine Wahrheit sagen.

710 Galoschen, die zu weit am Schuh,  
Auch sie rauben die Wahrheitsruh.

Kurz, man versteckt sich in Betrug,  
715 Denn Emballagen gibt's genug.

Mein Hals, der wollte laut aufschrein,  
Der Stehkragen, der sagte: nein.

720 Ich wollt' zum End' der Welt hingehn,  
Doch die Galoschen blieben stehn.

Ich wollte rufen: nimm doch mich!  
Doch tief verpackt lag still mein Ich.

725

Und da Entsagung edel klingt,  
Wenn einst davon die Nachwelt singt,

Lobt' ich den Freund, ganz wie ich sollte,  
730 Und wie er's ja auch haben wollte,

Zeigt ihn in glänzender Parade,  
Nannte ihn meine Bundeslade.

735 Ein Elefant ward aus der Laus.  
Königin sah erstaunter aus.

So gern hätt' ich getobt, verneint  
Und Balthasaren tief beweint,

740

Doch öfters spiel' ich jene Rollen,  
Die keine andern spielen wollen,

Denn ich war niemals Götterknecht:  
745 Was ich nicht soll, tu ich erst recht.

Ich sprach dann noch: "Frau Königin,  
Gehn Sie noch heut zu P. T. hin,

750 Und da sich noch kein andrer fand,  
Reichen Sie dreist ihm Ihre Hand.

Verloben ist meist ein Riskieren,  
Es wird nicht besser vom Genieren.

755

Sie sollen sich noch heut verloben, –  
Verzeihung, ich vergaß was oben."

Leis hieß ich sie so weitergehen,  
760 Denn meine Seele hatte Wehen,

Und ich stieg schwer zu meinem Zimmer,  
Die Möbel zeigten Tränenschimmer.

765 Wenn sich etwas ins Aug' verirrt,  
Sieht matt die Gegend irisiert.

Ich putze öfters meine Nase;  
Kalt war sie wie 'ne Totenvase.

770

Auch du ein Brutus, dacht' ich, Beste!  
Hell sprang etwas auf meine Weste.

Ach Leid, du bist oft menschengroß,  
775 Doch kleine Tränen weinst du bloß,

Und sieht man deinen kleinen zu,  
So wird man Null und bekommt Ruh'.

780 Und Montags bin ich aufgewacht,  
Mein Zimmer hat ganz laut gelacht.

Sah, daß ich schwarz im Gehrock steckte,  
Als wär's ein Sarg, mich darin streckte,

785

Im Knopfloch einen Stiel der Rose,  
Und Schaumweinflecken auf der Hose.

Verlobung war gefeiert worden,  
790 Deshalb am Leib die Schaumweinorden.

Als P. T.s bester Kamerad  
Mußte ich kommen ohne Gnad',

795 Die Braut sagte in aller Huld,  
Ich sei an der Verlobung schuld.

O Kaspar Melchior Balthasar,  
Und überlebst du tausend Jahr,

800

Den Stuhl, den wirst du nie vergessen,  
Auf dem du heute festgegessen!

Wie hast du seine Bein' gedrückt,  
805 Wenn dich die Träne tief gezwickt.

Doch lächelnd hast du dich gehalten,  
Du machtest nur Serviettenfalten.

810 Und jetzt ersah ich meine Finger:  
Wer waren diese schwarzen Dinger,

Wie schwarze Würstlein anzusehn?  
Schon wieder war etwas geschehn:

815

Ein Aschenregen in den Zimmern,  
Ein Taschentuch verkohlt, in Trümmern.

Und alles um mich sprach es klar,  
820 In diesen Zimmern Feuer war.

Denn gleich nach dem Verlobungessen,  
Wo ich im Folterstuhl gesessen,

825 Bin ich bei Nacht nach Haus gerannt  
Und hab' mein Zimmer angebrannt.

Denn diese Ruh', die ich erzwungen,  
Sie hat zum Schluß darauf gedrungen,

830  
Es mußte irgendwas geschehn,  
Blut muß' ich oder Feuer sehn.

Man kann nicht immer Wasser flennen,  
835 Manch Schmerz will durch den Schornstein rennen.

Warf mich im Sofa in die Kissen  
Und hab' mit Zähnen sie zerrissen,

840 Hielt meine Finger in das Licht:  
Sie wurden schwarz, ich spürt' es nicht;

Ließ Taschentuch, Manschetten braten,  
Weil Flammen wohl den Augen taten;

845  
Fiel auf dem Fleck in tiefen Schlaf,  
Wo mich ein neues Elend traf.

Wohl schlug ich mir Frau Königin  
850 Am hellen Tag aus meinem Sinn,

Doch nachts im süßen Schlafgefilde  
Schlich sie sich ein als Traumgebilde.

855 Diesmal kam sie als kleine Katz'  
Und nahm mir meinen Sofaplatz,

Ich kraute und lieb koste sie,  
Indes sie Zetermordio schrie,

860  
Doch ich verstand nicht ihr Geschrei;  
Da hört' ich Stimmen nebenbei,

Die sagten: "Kätzchen ist ja krank!"  
865 Ich ging zu einem Wäscheschrank,

Legt' Handtücher um meine Katz',  
Doch sie entschlüpft mit einem Satz,

870 Sie wendet ihr Gesicht mir hin:  
Der Kopf war's der Frau Königin.

Ein Menschenkopf am Katzenleib,  
Und dieses war mein Lieblingsweib!

875

Draußen mit hochgehobenen Schweifen  
Sah Kater ich ums Fenster streifen;

Schmerzlich tat sich das Kätzchen recken  
880 Und tot die viere von sich strecken.

Da ward mein Herz ein kahler Fleck  
Die ganze Welt lag mir im Dreck,

885 Im dunkeln Hof auf Pflastersteinen  
Saß ich und mußte bitter weinen.

Ich wachte auf, erkenn' den Traum;  
Auch dieses tröstete mich kaum.

890

Ich mußte es mir eingestehn:  
Unheimliches wird noch geschehn.

Jetzt, Balzer, schnür' den Kofferriemen,  
895 Sonst mußt du hier noch weitermimen.

Man soll sich nicht ans Unglück binden,  
Du mußt dich schnell ins Reisen finden.

900 Mir tat ein bißchen Wasser not,  
Darum nahm ich ein Ruderboot.

Das Reisen hab' ich sehr geliebt,  
Weil man sich weiter fortbegibt.

905

Die Nähe wird uns oft zu nah,  
Für den Fall ist die Ferne da.

Ein jeder sagt: das Meer ist groß,  
910 Doch keiner sagt: drauf ist nichts los,

Denn denk' ich an die nasse Brut  
Der Fische mit dem kalten Blut,

915 Der Erde größte Egoisten,  
Die liebeleer ihr Dasein fristen:

Das Weib legt schuldigst Ei an Ei,  
Das Männchen schwimmt daran vorbei,

920

Getrennt lieben die zwei Geschlechter, –  
Ich bin und bleib' ein Meerverächter.

Trotzdem ward ich jetzt Wassermann,  
925 Kaute Tabak und spuckte dann.

Ich ruderte und lenkte sehr,  
Als ob ich die Vorsehung wär',

930 Sechs Wochen ruderte ich froh,  
Und manchmal tat ich auch nur so.

Nachts schlief ich still am Küstenland,  
Wozu sich stets ein Leuchtturm fand.

935 Steiniger ward der Küstenrahmen,  
Je mehr die Ruder nordwärts kamen.

Vom Meer geschliffen runde Steine,  
940 Wie Totenschädel, groß und kleine,

Die lagen von der Eiszeit her,  
Als wenn das Land ein Kirchhof wär'.

945 Ein Seehündlein war mein Begleiter,  
Es schwamm acht Tage mit mir weiter;

Wie Marionetten an den Drähten  
Hingen die Möwen, bellten, krächten.

950 Vom leeren Himmel auf mich nieder  
Windteufel sangen Orgellieder.

Das Wasser tanzte in Gestalten,  
955 Meergreise, die den Mund nicht halten,

Die spuckten, anstatt daß sie sprachen,  
Und tausend unheimliche Sachen

960 Liefen den ganzen Tag mir nach,  
Drum sehnte ich mich unter Dach.

Auf Pfählen standen in den Klippen  
Hölzerne Dörflein gleich Gerippen,

965 Ein Leichenkasten jedes Haus,  
Wurmstichig sah das Ganze aus.

Hier legte ich die Ruder ein  
970 Und klopfte an. Man rief: Herein!

Doch ehe ich noch eingetreten,  
Zwei Mädchenaugen mich erspähten;

975 Sie drückten fast die Scheiben aus,  
So staunend sahen sie hinaus.

Beim Himmel, dacht' ich, Welch Empfang,  
Das Land hat also Lebensklang.

980 Der Vater von dem Mägdelein  
Sah wie ein Weihnachtsmann darein,

Rotwangig alt und kernig hart,  
985 Schien jünger als sein weißer Bart.

Er grüßte schweigsam wie ein Fisch,  
Und schweigsam wies er auf den Tisch.

990 Die Mägde kamen, deckten schnell,  
Ein Tischtuch macht das Zimmer hell.

Ehrfurchtsvoll schwieg man immerfort,  
Als war' der Tisch ein höhrer Ort.

995 Ich merkte nur, ich war willkommen  
Und hab' die Schüsseln angenommen.

Das Mädchen sah ich gar nicht mehr,  
1000 Als ob es eingemauert wär'.

Die Mägde flüsterten im Haus,  
Geheimnisvoll sah manches aus,

1005 Und einmal, als es Abend war,  
Erklärte es sich wunderbar.

Sturm war und draußen laute Nacht,  
Manchmal hat dumpf das Meer gekracht.

1010 Im Schaukelstuhl den er gern brauchte,  
Der Vater saß und Stummel rauchte.

Grog dampfte, man sah kaum den Tisch,  
1015 Und Grog gibt Sprache auch dem Fisch.

Wir taten oft die Gläser heben  
Und sprachen vom Weltende eben.

1020 Der Sturm stieß schwer am Dach ums Haus,  
Auf einmal löscht die Lampe aus.

Ich springe auf, der Vater flucht,  
Streichhölzer findet nie, wer sucht.

1025

Es mußten Wände offen stehn,  
Der Sturm, der tat das Zimmer drehn.

Ein Lärm, als wär' das Haus zersprungen,  
1030 Im Dunkel fühl' ich mich umschlungen.

Der Sturm, er hatte Mädchenarme  
Und schnelle Lippen, wilde, warme,

1035 Mein Name wurde laut geschrien,  
Dann fiel jemand im Zimmer hin.

Wenn so etwas so schnell erscheint,  
Glaubt man gar nicht, daß man gemeint

1040

Tat überall nur Küsse spüren,  
Licht kam, ich durfte mich nicht rühren.

Zu meinen Füßen, gleich den Leichen,  
1045 Lag jenes Mädchen sondergleichen.

Der Vater sprach: "Es ist ein Jammer,  
Man bringe sie in ihre Kammer!"

1050 Die Mägde hoben sie sacht auf  
Und trugen sie zu sich hinauf.

Im Zimmer war es schweigsam sehr,  
Der Grog, der dampfte auch nicht mehr,

1055

Dem Haus lag etwas auf der Brust,  
Da sprach der Vater: "Hab's gewußt,

Zu selten sieht sie einen Mann,  
1060 Und gleich verliebt ist sie auch dann."

Die Magd kam: "Ach, sie wacht nicht auf."  
Der Vater sprach: "Gehn Sie hinauf,

1065 Mein Herr, erretten Sie mein Kind,  
Da Sie doch ihr Geliebter sind."

Gern menschenfreundlich will ich sein,  
Doch ach, mein Herz war nicht mehr mein,

1070

Mein Herz, das immer rückwärts lief,  
Immer Frau Königin nur rief.

Bin darum schleunigst aufgebrochen,  
1075 Bin morgens in die See gestochen,

Der Vater hat es sehr beklagt,  
Daß solch ein Mann wie ich versagt.

1080 Mein Seehündlein war stets zur Stell',  
Und freudig glänzte ihm das Fell,

Es schwamm mir lustig nebenher,  
Als wenn es ganz mein Schoßhund wär'.

1085  
Man rudert so am hellen Tag,  
Bis man am Abend nicht mehr mag.

Da tat es einen Leuchtturm geben  
1090 Und bei dem Turm ein Witwenleben.

Sie führte ein beschaulich Sein  
Auf einem kleinen Inselstein.

1095 Ein Haus, ein Turm, ein Baum, ein Grab,  
Das war der Witwe ganze Hab.

Die Witwe sie war Menschenkenner:  
Im Grabe lagen ihr vier Männer.

1100  
Ich hielt sie erst für einen Mann,  
Die Dame hatte Hosen an,

Teerhosen, und Südwester auf;  
1105 Zog mich am Seil zum Fels hinauf.

Dort oben staunte ich noch mehr:  
Viel Blumen rannten rot umher.

1110 Plötzlich blieb eine Blume stehn;  
Die Blume, sie begann zu krähn.

Sofort sah ich den Zauber ein:  
Es waren lauter Hühnerlein,

1115  
Hühner wie Steine gelb und grau,  
Und sie gehörten jener Frau.

Vor Steinen konnt' man nichts erkennen  
1120 Und sah nur rote Kämme rennen.

Die Witwe rief die Magd, den Wächter,  
Und man empfing mich mit Gelächter,

1125 Denn ganz verdummt waren die Drei  
Vom steinernen Meereinerlei.

Sie saßen auf dem Felsenriff,  
Einmal kam jährlich nur ein Schiff

1130

Mit Proviant fürs ganze Jahr,  
So daß ich ein Meerwunder war.

1135 Gewöhnlich fischten sie nur Leichen,  
Ich hatte alle Lebenszeichen.

Deshalb sie wie die Wilden lachten  
Und tausende Grimassen machten.

1140 Zwölf Fische brachte man zum Essen,  
Mir schien, als sollt' ich das Meer auffressen,

Fische in allen Lebenslagen,  
Ein Fischbassin war bald mein Magen,

1145

Zum Morgen-, Mittag-, Abendtisch,  
Immer und nachts im Traum noch Fisch.

1150 Die Dreie gingen um mich her,  
Als wenn ich ganz ihr Säugling war'.

Ehrfurchtsvoll saß niemand bei Tisch,  
Nur ich allein saß und aß Fisch.

1155 Ich war für sie nicht nur ein Mann,  
Ich war gleich eine Karawan',

Mein Schuh, mein Hemd, mein Hut, mein Kragen  
Wurden Personen sozusagen,

1160

Man sprach mit ihnen wie mit mir:  
Man schien sich tausend, nicht nur vier.

1165 Man war gesprächig sondergleichen,  
Denn sonst sprach man ja nur mit Leichen.

Damit der Wind das Haus nicht raubt,  
War es mit Schrauben angeschraubt,

1170 Felsen und Haus, den ganzen Tag  
Zitterten die vom Wellenschlag,

Doch in des Hauses stillen Räumen  
Hörte man mehr als Wellenschäumen.

1175

Seltsam sind oft die Angedenken,  
Die Menschen ihren Toten schenken,

Vier Uhren machten laut Rumor,  
1180 Sie stellten die vier Männer vor,

Hießen Niels, Tom, Knut, Kristian,  
Jede benannt nach einem Mann.

1185 Bald rasselt' Tom, bald schnarrte Knut,  
Und jeder hatte seine Wut

Der Witwe machten sie viel Freuden,  
Denn keiner konnt' den andern leiden,

1190 Die Witwe selbst kam kaum zu Wort,  
Die Männer lärmten immer fort.

Beim Haus auch zeigte man den Baum,  
1195 Doch weiterfort sah man ihn kaum.

Der Baum, er war mehr Phantasie,  
Er ging mir nämlich nur ans Knie.

1200 Hier saß die Witwe manchmal still,  
Weil ein Baum Schatten haben will.

Das Grab der Männer lag bergab  
Am Strand, wo's einen Sandfleck gab,

1205 Zwölf Schritte nur flach im Quadrat,  
Hier war's, wo sie zum Tanz mich bat.

Es war ein uralter Brauch,  
1210 Grab war hier und der Tanzplatz auch.

Denn rings war alles Felsgetrümmer,  
Und darauf tanzt kein Frauenzimmer.

1215 Die Sonne schien gar freundlich da,  
Die Magd spielte Harmonika,

Es war ein Leben wie auf Rosen,  
Die Witwe walzte in den Hosen,

1220 Das Meer kam an in hohen Zügen,  
Die Toten schrien vor Vergnügen,

Das Grab ward jedem bald zu heiß,  
1225 Die ganze Insel kam in Schweiß.

Bald spielt' die Witwe, bald die Magd;  
Ich hab' mich tanzend abgejagt,

1230 Und endlich hab' ich eingestanden:  
Mehr geht's nicht, sonst komm' ich abhanden.

Und nicht mehr ließ ich mich jetzt halten,  
Ich zog mein Boot aus Felsenspalten.

1235 Ich muß noch sagen: nicht allein  
Das Tanzen saß mir im Gebein,

Nein, auch die hunderttausend Fische,  
1240 Die ich vertilgt bei jedem Tische,

Die gingen mir nicht aus dem Magen;  
Ich konnte Fisch nicht laut mehr sagen.

1245 Wohl stand die See voll Ungewitter,  
Die Wellen schnaubten schwarz und bitter,

Ich ritt mein Schifflin durch den Schaum,  
Die Seekrankheit bemerkt' ich kaum.

1250 Die Bibel wurde mir ganz klar:  
Sympathisch mir der Esau war,

Gab seine Erstgeburt dahin  
1255 Für Linsen und ein Beefsteak drin;

Mein Dasein wollte ich gerne geben,  
Könnt' ich ein Rostbeef noch erleben.

1260 Es drängte mich nicht weiter mehr,  
Heimwärts zog Herz und Magen sehr.

Ein Herz ersehnt sein Konterbild,  
Und kriegt man's nicht, so macht das wild.

1265 Die Sehnsucht ist ein tolles Weib,  
Sie boxt den Mann zum Zeitvertreib,

Und willst du nicht gleich mit ihr gehn,  
1270 So läßt sie schwarze Nägel sehn.

Die Sehnsucht schleift dich durch die Gassen,  
Lehrt dich solide Menschen hassen,

1275 Willst nicht auf Trottoiren gehn,  
Zu langsam tut die Welt sich drehn.

Die Sehnsucht ist ein Nadelöhr,  
Hindurch muß jeder, ist's auch schwer,

1280

Und hat sie dich ganz dünn bekommen  
Und alles Überfett genommen,

Hast still verzichtet und verflucht,

1285 Da naht sich sanft, was du gesucht.

Weißt nicht, warum der Lärm geschah,  
Scheinbar war längst schon alles da,

1290 Hast überhungert deinen Durst,  
Und alles ist dir beinah Wurst.

So ging es mir, dem Balthasar,  
Der gar so lang' gerudert war,

1295

Der immer nur nach Sehnsucht frug  
Und eine Dornenkrone trug.

Die Sehnsucht drängte mich zur Stadt,

1300 Wo alles einst verdrängt mich hat,

Zwar traf ich nicht Frau Königin,  
Doch P. T. kam gleich zu mir hin.

1305 Süß war der Abend wie Rosinen,  
Fixsterne haben stark geschienen,

Der Fluß schwamm sacht zur Seite fort,  
P. T., der stand am Wasser dort,

1310

P. T. zeigte mir leer die Hände,  
Fragend, ob ich daran was fände,

Da neulich er zum Pfandhaus ging,

1315 So trüg' er jetzo keinen Ring.

"Denn sieh, ich könnt' es nicht mehr tragen,  
Lieb' nicht den Brautstand sozusagen;

1320 Zur Heirat fehlt mir jeder Halt,  
So brauchte einfach ich Gewalt.

Für eine frohe freie Nacht  
Hab' ich den Ring zu Wein gemacht.

1325

Ein Übermensch soll niemals frei'n  
Und sollte mehr geschmackvoll sein."

"P. T., dein Mund gefällt mir nicht,

1330 Da er so ganz respektlos spricht.

Die Ärmste, die du jetzt verlassen,  
Sie wird mit Weinen sich befassen."

1335 "Ja, siehst du, Balzer, mein Gebaren  
Reißt mich verflucht jetzt in den Haaren,

Kaum hat sie keinen Ring gesehn,  
So ließ sie mich stillschweigend stehn.

1340  
Sie sprach nicht und sie schrie nicht laut,  
Ihr Schweigen hat mich durchgehaut,

Sie schrieb, sie wolle nichts mehr wissen,  
1345 Ich hielte nichts und hätt's zerrissen.

Sie hält auf dich, mein Freundesknochen,  
Stets hat sie hoch von dir gesprochen,

1350 Schön war sie, wenn sie von dir sprach.  
Und denke ich darüber nach,

Blind ist des Weibes Lebenslauf,  
Ich hoffe noch, sie sucht dich auf."

1355  
"Dann, P. T., muß ich dir gestehn,  
Nicht länger würd' ich seitwärts gehn.

Wohl möcht' ich heut schon bei ihr weilen,  
1360 Doch peinlich ist's, sich jetzt zu eilen.

Erst soll ihr Schmerz vorüber sein,  
Dann stelle ich mich liebend ein."

1365 Gern wäre ich vor Lust geflogen,  
Zum Venusstern hat's mich gezogen,

Ich durfte es mir eingestehn:  
Das Leben ist doch wunderschön.

1370  
P. T. verfluchte sich und schrie,  
Er sei kein Mensch, ein Übervieh,

Unglücklich sei er bis zum Rand  
1375 Und wolle schleunigst aus dem Land.

Wir sprachen dies auf einer Brücke,  
Den P. T. hielt ich kaum zurücke,

1380 Am liebsten sprang er in den Strom,  
Ich nahm ihn fest und sagte: "Komm."

"Nein, laß mich," schrie er wie verwirrt,  
"Ich habe mich in mir geirrt,

1385

Das schlimmste, was der Mensch erfährt  
Ist, wenn er fühlt, er ist nichts wert."

1390 Er sprang nicht in das Wasser 'runter,  
Warf nur den Regenschirm hinunter.

Die ganze Welt hat ihn geödet,  
Symbolisch hat er sich getötet.

1395 Dein ganzes Leben war nur Dunst,  
Liebst du nicht stets mit edler Kunst.

Und lieben sollst du vor dem Tode,  
Das war von je pariser Mode.

1400

Die Stadt spricht ganz in meinem Sinn,  
Und immer zog's mich zu ihr hin.

1405 Ehre ist mehr ein kaltes Feuer,  
Nur Liebe, die wärmt ungeheuer,

Geld gibt dem Leibe vieles Glück,  
Doch nicht den höchsten Augenblick.

1410 Nur Liebe macht im Mark erbeben,  
Deshalb soll jeder sie erleben.

Mir tanzten die Pariser Straßen,  
Konnt' mich vor Freude nicht mehr lassen,

1415

Wußte, Frau Königin war da,  
Wenn ich sie selbst auch noch nicht sah.

1420 Wünschte durch Mauern jetzt zu sehn  
Und in den Häusern umzugehn.

Doch dieses muß' ich unterlassen  
Und mich beschränken auf die Straßen.

1425 Der Zufall spielt gar gern Verstecken,  
Mich tat er unvergeßlich necken.

Auf einem Dampfboot auf der Seine,  
Als ich an dem Geländer lehne,

1430

Ein ander Boot kam mir entgegen,  
Da naht "sie" wie ein goldner Segen.

Sie trägt ihr stolzestes Gesicht  
1435 Und lebt allein und sieht mich nicht.

Ich zählte nicht einmal bis zwei,  
Da war das Boot mit ihr vorbei;

1440 Den Dampf tat ich von Grund aus hassen,  
Jetzt war ich wiederum verlassen.

Im Schlaf erschien mir dann die Seine  
Wie meiner Sehnsucht lange Träne,

1445 Und stets auf einem andern Schiff  
Schwamm die vorüber, die ich rief.

Ich wurde nicht im Suchen lahm,  
1450 Und wiederum ein Zufall kam.

Kommt man in eine neue Stadt,  
In der man ein paar Freunde hat,

1455 Geht man zu ihnen mal hinauf  
Und sucht die lieben Freunde auf.

Mein Freund war Maler von Beruf,  
Am liebsten er die Nacktheit schuf.

1460 Hab' vor den Bildern Platz genommen.  
Er sprach: "Der Wein, der wird gleich kommen."

Sein Modell warf den Mantel ab,  
1465 Nackt stand sie da, wie Gott sie gab.

Den Wein tat kleiderlos sie kaufen,  
Mich tat es ganz heiß überlaufen.

1470 Ich lobte sehr ihr blankes Haar.  
Mein Freund rief: "Es ist sonderbar,

Wie dieses Haar jetzt modisch wird!  
Noch stärker hat es mich verwirrt

1475 Von einer Dame vis-a-vis,  
Wie eine Königin ist die,

Ihr Haar ist eine heiße Krone."  
1480 Ich fragte zitternd, wo sie wohne.

"Dort steht sie an dem Fenster eben!"  
Von Feuer fühlt' ich mich umgeben,

1485 Frau Königin gleich rechter Hand  
Im nächsten Haus am Fenster stand.

Sie sah gerade auf die Uhr:  
"O Gott, wär' ich ein Zeiger nur!

1490  
Ich würde ihre Blicke lenken,  
An mich müßte sie stündlich denken."

Lange sprach ich kein lautes Wort,  
1495 O, ging' sie nie vom Fenster fort!

Natürlich mußte sie dann gehn,  
Und ließ mich lahm und zweifelnd stehn.

1500 Und als der helle Tag gewichen,  
Kam wie ein Kater ich geschlichen,

Mein Mut, der wurde stündlich trüber,  
Saß ihrem Hause gegenüber

1505  
Auf einer Bank bei einem Zaun  
Und tat nur immer aufwärts schau.

Und blies sie aus den Lampenschein,  
1510 Schließ ich mit offenen Augen ein,

Schließ mich so göttlich nie mehr aus  
Wie in den Nächten vor dem Haus.

1515 Sah, wie der Mond am Fenster leckte,  
Und Schiefer von den Dächern deckte.

Zum Mond auf Dächern tanzt' Paris,  
Nachtwind die Tänzer vorwärtsblies,

1520  
Wenn Männer die Jungfrauen küßten,  
Fuhren Raketen aus den Brüsten,

Sah Abälard mit Heloisen  
1525 Der großen Lieb' gottvolle Riesen.

Zum Marterberg tanzt' man aufwärts  
Rund um die Kirch' "zum heil'gen Herz",

1530 Und Mann mit Weib zum Mond sich schwang,  
Daß still der Mond in Scherben sprang.

Sterne verpiffen wie die Flöten,  
Kein Frührot kann die Tänzer töten,

1535

Schliefen wie Flaschen nach dem Mahl,  
Kehrer kamen zum Straßensaal.

Es leb' die Lieb'! blieb 's Losungswort,  
1540 Behutsam schob man Scherben fort. –

So hielt ich nachts die Augen offen  
Und tat verzückt in Bildern hoffen.

1545 Ich wagte nicht, zu ihr zu gehn,  
Aus Angst, sie könnt den Rücken drehn,

Und sich für immer von mir wenden,  
Und schnöde müßt' mein Herz verenden.

1550

Ich wartete den Zufall ab,  
Der sich zum drittenmal begab.

Dem Zufall muß ein Hoch ich bringen,  
1555 Er ist es wert, ihn zu besingen.

Der Zufall fragt nicht wo, nicht wie,  
Zerstört und bringt die Harmonie,

1560 Kann selbst in Mißkredit nicht kommen,  
Wenn er sich lächerlich benommen.

Ich Ärmster, ich kann nichts dafür,  
Ach, lächerlich kam er zu mir.

1565

Wenn man es mal recht eilig hat,  
Gibt's Omnibusse in der Stadt.

Ein Platz war nämlich nur noch frei,  
1570 Frau Königin saß dicht dabei,

Ich ließ mich ihr zur Seite nieder,  
Empfahl dem Himmel meine Glieder.

1575 Sie sah mich noch nicht vorderhand,  
Und ich blieb ihr noch unbekannt.

Ein Omnibus, der schüttelt stark,  
Ich fühlte mein Gehirn wie Quark,

1580

Da Schulter ich an Schulter saß  
Mit ihr, die mir am Herzen fraß.

Ich fühlte bald, ich würde toll,  
1585 Mein Kopf brannte wie Alkohol,

Die Augen wuchsen groß wie Räder.  
Ich glaub', ich werde Attentäter,

1590 Denn alles drängt nach einem Kuß,  
Den ich jetzt endlich haben muß.

Fühlte Fieber in jedem Arm,  
Selbst meine Sohlen wurden warm.

1595 Ich bin ganz jählings aufgesprungen  
Und hab' Frau Königin umschlungen

Und küß' die Dame durch den Schleier,  
1600 Dann erst war mir die Seele freier.

Sie schreit, bis sie mich schnell erkennt,  
Doch alles schon zusammenrennt,

1605 Man flieht, man ruft den Kondukteur,  
Mau kreischt: "Ein Narr macht hier Malheur!"

Man stoppt. Doch die Frau Königin  
Sagt zu den Leuten obenhin:

1610 "Es ist ja weiter nichts geschehn  
Als nur ein frohes Wiedersehn."

Sie ging dann gern mit mir spazieren,  
1615 Sollt' sie zu schönen Bildern führen.

Sie war noch rosenrot vom Kuß  
Und sprach nicht mehr vom Omnibus.

1620 Wenn Wangen sich wie Blumen zeigen,  
Dann platzt im Herzen bald das Schweigen.

Und in den Louvregalerien  
War's Wunschschloß der Frau Königin.

1625 Die Welt herrlich um uns entstand,  
Mit Lieb' gemalt auf Leinwand,

Wir saßen still vor einem' Bild  
1630 In Mondpracht und doch seltsam wild,

Ein schwarz verzweifelt Ackerland,  
Ein Wassergraben rechter Hand,

1635 Gemalt nach schwangerm Abendregen,  
Und Pfützen noch auf allen Wegen;

In Wolken, die voll Föhn und naß,  
Der Mond grell wie ein Blitzstrahl saß.

1640

"Hier in dem Bilde wollen wir  
Spazieren gehn," sprach sie zu mir.

Wir saßen eng auf dem Sofa  
1645 Und gingen in die Landschaft da.

Sie sprach so göttlich nebenbei,  
Und was sie sprach, war einerlei.

1650 Ich fühlte es bei ihr sogleich:  
Ja, ich und sie werden ein Reich.

Der Kuß hat freier mich gemacht,  
Und ich erzählte von der Nacht,

1655

Daß ich ihr Fenster still besessen  
Und Sehnsucht tat den Mond auffressen.

Da tat der Föhnwind heiß umgehen,  
1660 Der Louvre tat voll Schwüle stehen.

Mir war, als folgten uns aus Rahmen  
All die gemalten Herrn und Damen.

1665 Leute aus jeglichem Jahrhundert  
Sie haben Königin bewundert.

Sie konnte Tote zittern machen,  
Lieb' sprach zu ihr in allen Sprachen.

1670

Rubens und Rembrandt glühten da,  
Sobald Fran Königin hinsah,

Holbein und Dürer grüßten tief,  
1675 Und ihr Mund sanft: "Madonna" rief.

Weil man das Singen ja nicht sieht,  
Sang Königin halblaut ein Lied,

1680 Ließ wie ein Taschentuch es fallen  
In Huld als Dank ihren Vasallen.

Und Milos Venus lud uns ein,  
Ihr Marmor hatte Feuerschein,

1685

Ihr Leib war wie ein Sonnenstück,  
Es war ihr höchster Augenblick.

Denn einst, als man Paris beschossen,  
1690 Hat das die Venus schwer verdrossen,

Sie legte sich in eine Kist'.  
Versteckt in einer Fuhre Mist,

1695 Lag sie in einer der Kasernen,  
Bis sich der Deutsche tat entfernen.

Sich rettend so aus den Gefahren  
Wartet sie jetzt auf Balthasaren.

1700  
Blank, und von Mist nicht einen Schimmer,  
Steht sie im Louvrehinterzimmer.

Und dann, an diesem Nachmittag,  
1705 Die Sonne ihr am Nabel lag.

Da kam der Balthasar auch hin  
Und ihm zur Seit' Frau Königin,

1710 Ganz harmlos sagt der Balthasar:  
"Die Venus ist mal sonderbar!

Ich sage euch, daß ihr es wißt,  
Daß sie hier nicht die Schönste ist."

1715  
Und er sah nur Frau Königin  
Und sah nicht mehr zur Venus hin.

Als echte Venus freut sie sich,  
1720 Die Sonn' sie sich vom Nabel strich

Und legt sie auf das Goldhaupt hin  
Als Krone der Frau Königin.

1725 Frau Königin hat nicht verneint,  
Frau Venus hat uns still vereint,

Es waren sich die Herzen nah,  
Als wär' ich Vater, sie Mama,

1730  
Sie drückte mir die Lippen zu  
Und ward noch schöner und sprach: "Du."

Von den Genüssen der Genuß  
1735 Ist so ein richtiger erster Kuß,

Es müssen beide tüchtig wollen,  
Dann schöpft man heftig aus dem Vollen.

1740 So hatt' ich es mir ausgedacht,  
Doch anders ist die Welt gemacht.

Auch ich hab' es erfahren müssen:  
Ein keusches Weib kann noch nicht küssen,

1745 Sie kann die Lippen noch nicht stellen,  
Tut oft den andern Mund verfehlen,

Sie stellt sich ungeschickt noch an,  
1750 Man küßt statt Lippe oft den Zahn.

Doch Liebe übt das Küssen ein,  
Und dunkel soll es dabei sein.

1755 Wir fahren weich in einem Wagen  
Und ließen durch Paris uns tragen.

Der Wagen war ein fliegend Haus,  
Drin übten wir das Küssen aus.

1760 Man küßt sich, und man spricht kein Wort,  
Und denkt nicht, – man ist einfach fort.

Das Herz hat jahrelang gehastet,  
1765 Bis es den Mund fand, wo es rastet;

Es tat ja Tag und Nacht stets rennen,  
Man kann's dem Herzen wirklich gönnen.

1770 Oft hab' ich drüber nachgedacht,  
Wie doch das gute Herz es macht,

Daß immerfort es wachen kann,  
Arbeitend stets von Jugend an.

1775 Nachts, wenn der ganze Körper ruht,  
Sortiert es immer noch das Blut,

Der Muskel schafft oft hundert Jahr.  
1780 Ich find' es gar nicht sonderbar,

Daß er nach Kuß und Liebe drängt,  
Wenn dieses ihm Erholung schenkt.

1785 O, störe nie den Mensch, der küßt,  
Weil das einfach unmenschlich ist!

Und in Paris ist man gewöhnt,  
Daß man die Liebe jedem gönnt.

1790

So küßten wir und waren fort,  
Sogar noch am Platz "la Concorde".

1795 Wo einst man köpfte Nacht und Tag,  
Das Pflaster mir voll Küsse lag.

Laternen tanzten um uns her,  
Als wenn der Platz die Milchstraß' wär'.

1800 Doch plötzlich blieb mein Kopf nicht heil,  
Ein Wort fiel schwer wie ein Fallbeil.

Wo einst die Guillotine stand,  
Der Balzer sich ganz kopflos fand,

1805

Denn Königin sprach ahnungsvoll,  
Von "Treue", die man halten soll:

"Du, Balzer, dein will ich gern sein,  
1810 Doch fiele es dir jemals ein,

Daß du mich zum Betrug gewählt,  
Dann glaub' ich nichts mehr auf der Welt."

1815 Ich weiß nicht, welch ein Blitz geschah,  
Daß ich die Zukunft plötzlich sah.

Mitten in meines Blutes Saus  
Wischte der Blitz den Kopf mir aus.

1820

Wer könnte es mit Ernst beschwören  
Daß ihn die Zeiten nie betören?

Weiß man denn, wer man selber ist,  
1825 Getaufte Heide, genannt Christ.

Nie kann ich für mich garantieren,  
Das Leben ist ein stündlich Irren.

1830 Heut leg' als Christ ich mich zu Bett,  
Und früh bet' ich zu Mohammed.

Denn immer blindhin rollt die Welt,  
Kurz, nur die Seel' im Leib aushält.

1835

Erschüttert hat mich, was sie sprach,

Es war der Liebe erstes "Ach".

Man soll im Glück am Leid nicht rühren,

1840 Nicht stets nach der Mechanik spüren,

Puppen sind wir im Puppenhaus,

Spielt man zu hart, läuft Sägmehl 'raus.

1845 Frau Königin ward mein Gemahl

Auf einer Insel im Kanal.

In einem Kirchlein, klein und bieder,

Knieten wir am Altare nieder,

1850

Und niemand hat gelacht, geweint,

Als uns der Priester still geeint.

Doch als wir aus der Kirch' hinaus,

1855 Sahn beide wir erstaunter aus.

Den Ehring ungewohnt ich fand,

Und er ging leicht mir von der Hand.

1860 Denn stets, wenn ich nach Hause ging,

Legte ich ab Hut, Stock und Ring.

Gar lästig scheint der Außenzwang,

Hat man so vielen Innendrang.

1865

Als Gast bei unserm Hochzeitsschmaus

War nur ein weißer Rosenstrauß.

Wir saßen leis wie im Versteck

1870 Mit unserm Glück in einer Eck.

Schön kann erst recht die Hochzeit sein,

Sind Braut und Bräutigam allein.

1875 Doch was die Lieb' erst wirklich macht,

Das ist das Fest der Hochzeitsnacht.

Man ahnte sich ja vorderhand

Nur immer durch die Kleiderwand,

1880

Und man wird dann sich erst zu eigen,

Darf man dem Kleiderschrank entsteigen.

Wir stammen sicher nicht vom Affen,  
1885 Zu herrlich ist der Mensch geschaffen.

Das göttlich zarte Ebenmaß  
Der Affe ganz bei sich vergaß.

1890 Wir Menschen dürfen sagen laut,  
Wir haben edel uns gebaut.

Doch was beim ersten Kuß gesagt,  
Sei auch zur Hochzeitsnacht geklagt.

1895 Sie ist nicht so, wie man sie denkt,  
Viel schönere die Zukunft schenkt.

Denn ist man keusch, fühlt man ein Trennen,  
1900 Man tut sich kleiderlos nicht kennen,

Der Leib fühlt sich noch unverwandt,  
Nur das Gesicht bleibt uns bekannt.

1905 Doch selig süß wird das Erschrecken,  
Tut man allmählich sich entdecken.

Der Körper in so fremder Weise  
Dünkt ohne Kleider uns so leise,  
1910 Fast unsichtbar wirkt man als nackt,  
Bis uns das Blut am Herzen packt.

Das Blut, der alte Götterwein,  
1915 Mit Küssen schenkt man ihn sich ein,

Der ganze Mensch verbrennt davon  
Und steigt zur vierten Dimension.

1920 Der Tod, sagt man, beschließt das Leben,  
Und dann soll's noch was Beßres geben.

Doch wenn sich liebt ein Weib, ein Mann,  
Man sich nichts Beßres wünschen kann.

1925 Das Bett, das ist das Himmelreich,

Dort sind wir Gott und Mensch zugleich.

Dort liegt des Weltalls Schwergewicht,

1930 Mehr Glück als Liebe gibt es nicht.

Von meiner Nacht ist noch bekannt:

Viel Volk ist laut umhergerannt,

1935 Die Fenster klirrten von den Wagen,

Ich hörte Schreien, hörte Fragen,

Am Fenster zuckte rot ein Tanz,

Zum Himmel flog ein Feuerkranz.

1940

Gleich Hochzeitsfackeln in der Stadt

Ein Feuer hell gewütet hat.

Deshalb der Lärm in allen Gassen,

1945 Das Feuer schien heut nacht zu prassen.

Ich hielt es heiß in meinem Arm,

Und eine Stadt ward davon warm.

1950 Weil Mai war und die Flitterwochen,

Waren die Blumen ausgekrochen.

Wir hielten uns mit vielen Händen

Und ruhten an den Efeuwänden

1955

Auf einem alten Schloß am Meer,

Die See kroch unterm Fenster her,

Sie schien mir wie ein glatter Saal,

1960 Der spiegelnd sich zum Tanz empfahl

Die Träume taten sich dort drehn

Und ließen uns die Zukunft sehn.

1965 Wir bauten manches Kartenhaus

Und suchten unsern Grabstein aus.

Denn wo die Tage zuckern sind,

Greift mancher nach dem Salz geschwind;

1970

Und schmeckt im Glück uns jeder Wein

So bildet man sich Unglück ein.

Fran Königin, sie wollte haben,

1975 Man soll sie einst ins Meer begraben.

Darüber taten oft wir streiten,  
Das Meer tat mir den Tod verleiden,

1980 Ich wollt' bei einem großen Stein  
Auf einem Berg begraben sein.

Da schwieg sie, und sie aß nicht viel,  
Weil ich mein Grab im Meer nicht will.

1985  
Doch in der Nacht, da sprach sie leise,  
Sie wollte ganz nach meiner Weise

Ihr Grab auf meinem Berg bei mir,  
1990 Zu kalt sei es im Meere ihr.

Efeu wuchs wild durchs ganze Haus,  
Grün sahen alle Säle aus,

1995 Meermöwen schwebten um die Schwellen  
Wie Ampeln vor den Liebeszellen.

Wohin man von den Sälen sah,  
War stets das, was man wünschte, da,

2000  
Stets waren wir zu zwein im Zimmer  
Und nahmen uns das Schönste immer.

Wie in dem Himmel Wolken fliegen,  
2005 So tat das Schloß voll Kissen liegen.

Auf ihnen ging die Sonn' nicht unter,  
Sie glühten Tag und Nacht gleich munter.

2010 Wer dort nach hundert Jahren ruht,  
Der fühlt noch dieser Kissen Glut.

Unerfüllt ging kein Wunsch vorüber,  
Man sprach: Zu wünschen bleibt nichts über.

2015  
So lebten wir im Paradies,  
Wo man in jeden Apfel biß,

Biß in die grünen und die roten,  
2020 Nicht ein Baum war bei uns verboten.

Der Frühling saß an allen Wegen,  
Tat Blumen bunt und Eier legen.

2025 Wir wurden mit den Bäumen du  
Und sahen faul dem Leben zu.

Gingen wie Bienen um die Blüten,  
Ließen vom Sonnenschein uns hüten,

2030

Gingen dem Monde hinterher,  
Die Zunge wurde satt und schwer.

Wir machten uns wie Mücken klein

2035 Und sangen schönes Wetter ein;

Und wie in Muscheln das Gesumm,  
Ging 's Glück in beiden Ohren um.

2040 Wie Efeu auf dem Dach am Schloß  
Ließ uns das Glück gar nicht mehr los.

Im Schloßhof war ein Brunnentrog,  
Wo beide Köpfe man überbog,

2045

Da lag der Tag unten am Grund  
Als Silbertaler hell und rund.

"Zwei Köpfe sind darauf geprägt,

2050 Hab' ihn als Mitgift hingelegt,"

Sprach sie, "Zins zahlt die Lebensbank,  
Solang die Köpfe hell und blank.

2055 Nie gehen meine Taler aus,  
Stets liegt ein neuer früh im Haus."

Ins Feld zog sie mich dann am Arm,  
Dort stand Klee wie Ohrläppchen warm,

2060

Und wo sich Königin dort bückte,  
Fand sie ein Kleeblatt, das beglückte.

Sie brauchte nur vorbeizugehn,

2065 Da tat der Klee vierblättrig stehn,

Sie brauchte nur den Fuß zu regen,  
Wuchs Glück gleich Unkraut an den Wegen.

2070 Und immer, wenn es Abend war,  
öffnete Königin ihr Haar,

Dann tat sie an das Fenster treten  
Und ließ es von dem Mond anbeten.

2075

Der Mond ging nicht vom Fenster fort,  
Er glühte und er sprach kein Wort,

Ich fühlte seine böse Lust,  
2080 Und Eifersucht stach meine Brust.

Nur ich durfte ihr Haar besehn,  
Wie konnte sie zum Mond hingehn?

2085 "Man weiß nicht, was er tuen kann,  
Der Mond ist sicher auch ein Mann,

Er hat schon manches Weib belogen,  
Fühl dich nicht zu ihm hingezogen!"

2090  
Ich hab' sie in den Arm genommen,  
So konnt' sie nicht abhanden kommen.

Verführend lockte auch das Meer,  
2095 Warf sich ihr stets zu Füßen her,

Es scharrte nächtlich um das Haus,  
Und ungeduldig sah es aus;

2100 Und wenn selbst gute Leute schliefen,  
Grunzte es noch in seinen Tiefen.

Es lenkte uns vom Küssen ab:  
"Silentium!" rief ich laut hinab.

2105  
Dann war es für Sekunden still.  
Es staunte, daß man auch was will.

Träumt' ich als Kind von schönen Sachen,  
2110 Und fand ich nichts mehr beim Erwachen,

So bat ich oft die Mutter mein:  
"Taschen näh' mir ins Nachthemd ein,

2115 Daß ich es in den Taschen finde,  
Gibt man im Traum mir Angebinde."

Jetzt braucht' ich keine Taschen mehr,  
Denn nie war's beim Erwachen leer,

2120  
Mein schönster Traum lag stets zur Seite  
In seiner Läng' und seiner Breite.

Frau Königin beschnitt ihr Haar  
2125 Stets, wenn der Mond zunehmend war.

"Man wirft kein Löckchen aus dem Fenster,  
Denn Haare locken die Gespenster,

2130 Und Vögel, welche Nester bauen,  
Auch denen soll man niemals trauen,

Denn wenn sie deine Haare finden,  
Muß Wahnsinn deinen Geist erblinden."

2135 Sie sprach: "Dies sagt die Mutter mein,  
Doch braucht es ja nicht wahr zu sein."

"Ja," sagt ich, "sicher ist es wahr,  
2140 Heimlich schnitt jemand mir mein Haar,

Und Vögel taten es dann holen,  
So ward mir mein Verstand gestohlen.

2145 Wir leben wie die Kinder hin,  
Hab' nichts mehr in den Taschen drin,

Mit ohne Geld backt man kein Brot,  
Und tödlich ist die Hungersnot."

2150 "Ach," lachte sie, "wie tut das wohl,  
Wenn man mal wirklich hungern soll.

Was macht uns das, dann sterben wir,  
2155 Und stündlich lieg' ich dann bei dir,

Und gar nicht stehen wir mehr auf,  
Dies wär' der rechte Lebenslauf."

2160 "Ja," sprach ich, "einmal wird sich's geben,  
Bis dahin muß man weiterleben."

Zieht man den letzten Ring noch aus,  
Dann ist's schon etwas leer im Haus,

2165 Und kann man diesen Ring verborgen,  
Dann lebt man noch am nächsten Morgen.

Doch übermorgen ist nicht weit,  
2170 Und hat man dann kein Geld bereit,

So klopft der Hunger an den Magen,  
Und gar zu gern tät man's ertragen.

2175 Wir fanden noch in einer Weste  
An Geld kupferne Überreste

Und kauften etwas Spiritus,  
Und kochten uns ein Stärkemus,

2180

Gefärbt mit wenig Schokolade,  
Dann schmeckt die Stärke nicht zu fade.

Wir rührten in der Kasseroll

2185 Und wußten nicht, was werden soll.

Und sonderbar, sie hatte recht,  
Der Hunger schmeckte nicht so schlecht,

2190 Und vornehm taten wir ihn tragen  
Geadelt von dem leeren Magen.

Doch gehen nachts die Sterne auf,  
So sieht man meistens mal hinauf.

2195

In der Nacht machen sie mich toll,  
Wußt' noch nicht, wie's uns werden soll.

"Ihr Weltstücke dort in der Nacht,

2200 Sagt mir, warum bin ich gemacht?

Ich tue meinen Willen spüren,  
Und trotzdem tut man mich regieren.

2205 Hat einer Recht, mich zu bezwingen,  
Gebären mich und umzubringen?

Mein Weib soll mich unfehlbar sehn,  
Ich wünsche mich sonst ungeschehn.

2210

Liebe ist Herr, hat alles Recht,  
Nur ungeliebt ist man ein Knecht.

Es reizt mich gar nicht, mich zu töten,

2215 Das rettet nicht vor Zukunftsnot.

Ein Herr bin ich und bin ein Mann,  
Der keinen Zwang mehr dulden kann,

2220 Mein ganzes Leben sei vergessen,  
Hab' ich nicht morgen was zu essen.

Nacht, undurchdringliche Pupille,  
Mein Fehdehandschuh sei mein Wille!"

2225

Und sonderbar, in dieser Nacht  
Bin zähneklappernd ich erwacht.

Unheimlich war ein Traum gekommen,

2230 Hat meinen Körper mir genommen.

Es war in einem hohen Haus,  
Das Ganze sah verlassen aus,

2235 Der letzte Mensch kam an die Tür  
Und ließ mich dann allein mit mir.

In mir war selbst nichts mehr zu lesen,  
Denn nichts an mir schien je gewesen,

2240 Hatte nur furchtbar viele Zeit,  
Fühlte, – dies war die Ewigkeit.

Zwar wußt' ich noch nicht, was ich soll,  
2245 Doch Hunger zähmte Zoll um Zoll.

Und als der nächste Abend kam,  
Ich anständiger mich benahm.

2250 Ich bat: "Ihr Sternenungeheuer,  
Gold, weiß ich, schwimmt in eurem Feuer.

Nur eine handvoll mögt ihr geben,  
Vorläufig hätt' ich dann zum Leben.

2255 Ihr Brüder, habt ihr mich vergessen?  
Ich liebe und hab' nichts zu essen."

Da endlich mich die Antwort traf,  
2260 Ins Ohr sprach jemand mir im Schlaf:

"Mein Junge, du wirst noch nicht sterben,  
Dein Vater stirbt, und du wirst erben."

2265 Der Traum, der hat mich aufgeschreckt,  
Frau Königin hab' ich geweckt,

Erzählte ihr, wie alles war,  
Doch sie findet nichts sonderbar.

2270 Sprach: "Daß der Himmel Botschaft sendet,  
Ist gut, denn wir sind ausgepfändet.

Zwar, daß der Vater stirbt, tut weh,  
2275 Doch da ich keine Rettung seh',

Und da es unser Schicksal will,  
So erben wir und trauern still.

2280 Doch ist der Traum dir nur gelogen,  
Hat um die Ruh' er mich betrogen:

Just bin im Traum ich satt gewesen  
Und hatte wundervoll gegessen."

2285

Am Morgen sprach ich: "Denke kaum  
An diesen bösen Erbschaftstraum.

Es ist ein Frevel, so zu denken.

2290 Will nur dem Leben Glauben schenken.

Sieh, immer fand ich wunderbar  
Seidenzeug, das aus Japan war,

2295 Es war mir bunte Augenweide,  
Die ganze Welt scheint dort aus Seide.

Und Japan fiel mir heute ein,  
Und jetzt soll uns geholfen sein.

2300

Ich zeichne Bilder auf die Seide,  
Und du stickst sie zur Augenweide.

Damit werden wir Geld verdienen

2305 Und legen ab die Hungermienen."

"Ach nein," sagte Frau Königin,  
"Das Sticken, das verdreht den Sinn.

2310 Doch, wenn ich höre meine Stimme,  
Ist's, als ob ich im Himmel schwimme.

Die Stimme, sie ist zwar noch klein,  
Und deshalb üb' ich sie erst ein.

2315

Dann singe ich auf allen Straßen,  
Von Geld sind wir dann nie verlassen."

"Ja," sprach ich, "übe dich nur ein,

2320 Und laß das Sticken mir allein.

Sorgen, sie hindern mich am Schnaufen,  
Wer gibt uns Geld zum Seidekaufen?

2325 "Ja, Seide braucht man, das ist wahr."  
Anbetend sah ich auf ihr Haar.

Sie scherzte: "Wenn ich 's Haar abschneide,  
Dann brauchen wir kein Geld zur Seide."

2330

Da grollte ich dumpf wie ein Bär:  
"Von deinem Haar geb' ich nichts her,

Das wär', als ob ich dich verkaufe.  
2335 Ach, daß ich gleich mein Herz ausraufe."

Doch ließ sie nicht ihr Scherzen sein  
Und fädelte ein Haar selbst ein,

2340 Drückt mir die Nadel in die Hand;  
Ich hab' mich düster abgewandt.

Ich setzte mich ans Fenster hin,  
Und drunten ging Frau Königin

2345 Am frommen Kleefeld auf und nieder  
Und dehnte im Gesang ihr Mieder.

Da wurde mir so wohl im Blut,  
2350 Fühlte mich wie der Klee so gut,

Fühlte mich Staub und Meeressand,  
Stach mir die Nadel in die Hand,

2355 Hing an ihr Haar ein Tröpflein Blut,  
Hab' nie so nah bei ihr geruht.

Ihr Stimmlein tat mich selig heben,  
Tat über allen Hungern schweben.

2360 Doch weiß ich nicht, wie es dann kam,  
Daß ich die Hand zur Nase nahm,

Sie roch wie Zigarettenrauch,  
2365 Ganz so roch stets mein Vater auch.

Dreimal wusch ich mir beide Hände,  
Und immer war's, als ob ich fände

2370 Des Vaters Atem nahe hier,  
Und ganz unheimlich war das mir.

Und ehe noch der Abend kam,  
Erhielt ich kurz ein Telegramm.

2375 Ich könnt' es nicht vor Tränen lesen:  
Der ernste Traum ist wahr gewesen.

Doch dieses Trauertelegamm  
2380 Erweckt auf meinen Wangen Scham.

Ich nahm es zu dem Kaufmann mit,  
Und er gab uns sofort Kredit,

2385 Und alles ward uns reich bemessen,  
Haben uns weinend satt gegessen,

Wir konnten uns nicht selbst betrügen,  
Wir aßen beinah mit Vergnügen.

2390

Ich fand uns da im Grund nicht besser  
Als zwei bewußte Menschenfresser.

Auch stolz machte mich ganz und gar,  
2395 Daß ich so auserwählet war,

Daß Gott nachts selbst zu mir gesprochen  
Und sein Inkognito gebrochen. –

2400 Wenn man im Grab wen kennen lernt  
Ist's schlimm, verwandt oder entfernt.

Fran Königin tat es so gehn,  
Als sie am frischen Grab tat stehn,

2405

Sie sprach: "Ich glaube nicht daran,  
Daß man im Grabe sterben kann.

Menschen, die einem vieles schenken,  
2410 Kann man sich gar nicht sterben denken."

"Ja," sagte ich, "lebte er weiter,  
So sprach er jetzt: "Kinder, seid heiter,

2415 Ein jeder wird es mal allmählich,  
Und lebend ist man wirklich selig.

Steht euch die Welt jetzt auf der Höhe,  
Beißen respektvoller die Flöhe;

2420

Die Liebe ist nicht blind erfunden,  
Haltet euch an die Liebesstunden.

Erlebt stets die Realität,  
2425 Heiß wie der Topf am Feuer steht.

Und jetzt sollt ihr Siesta halten,  
Und legt die Stirn in keine Falten,

2430 Fürs Leben es euch zwölf Uhr schlug,  
Habt jetzt vom Vormittag genug,

Und dehnt die Liebe auch noch aus,  
Geht die Siesta mal hinaus."

Ein Schicksal schon seit Ödipus  
An jedem sich erfüllen muß,

2440

Und hier sei langsam euch enthüllt,  
Welch Schicksal sich an mir erfüllt.

Die Jahre gehen, wie man weiß,  
2445 Im Winter kalt, im Sommer heiß.

Nicht mir mit heiß und kalten Wangen,  
Sind auch die Jahre mir vergangen.

2450

Es war in meiner Vaterstadt,  
Dort fand ein Wiedersehen statt,

Um Folgen von dem Wiedersehn  
Tut sich das ganze Buch jetzt drehn.

2455

In meiner Stadt steht auch ein Schloß  
Und drinnen wuchs der Amor groß,

Bischöfe bauten dieses Haus,

2460

Und flott sieht's wie bei Göttern aus.

Dort sind Tanz-, Spiel- und Spiegelsaal,  
Und dreißig Küchen auf einmal.

2465

Dreihundert Säle gibt es nur,  
Wo man genießt Gott und Natur.

Im Garten, in verschämten Lauben,  
Muß man an Seligkeiten glauben.

2470

Süß Nacktes spielte hier Verstecken,  
Und Amor ließ sich gern entdecken.

Ist er gemeißelt nur aus Stein,

2475

Flößt er doch andern Leben ein.

Wein liegt hinter der Kellerfort',  
Der trägt das Herz gar hitzig fort,

2480

Er bockt in Flaschen sehr markant,  
Man hat Bocksbeutel ihn genannt.

Und oft an heißem Nachmittag,  
Wenn Gott selbst nicht regieren mag,

2485

Tat Bischof und Prälat sich laben,  
Dem Wein sie die Regentschaft gaben.

Mit Nichten und verwandten Damen  
2490 Zum Karussellsaal sie hinkamen,

Die Pferdlein dort aus Holz nur sind,  
Doch dreht man sie, so macht das Wind.

2495 Denn war die Mahlzeit gar zu heiß,  
Kühlt man sich gern den Erdschweiß.

Man nimmt die Damen auf den Schoß,  
Fromm ist stets ein lackiertes Roß,

2500 Und mit Musik dreht sich das Holz,  
Und jedes Pferdchen bäumt sich stolz.

Die Dame, jung oder gereift,  
2505 Stets gern nach dem Bocksbeutel greift.

Ein Bischof ist auch keine Kuh,  
Und heiß trinkt er der Dame zu.

2510 "Gebenedeit sei die Natur,  
Hebt hoch das Glas toujours l'amour!"

Und die Prälaten rufen's nach:  
"Toujours l'amour!" Fast springt das Dach.

2515 Das Volk, das auf dem Schloßplatz steht,  
Französisch nicht sofort versteht.

Hoch Schorle Mohrle, ruft es wieder,  
2520 Und Amor steigt zum Volk hernieder.

Kommt aus den Kellern dann die Nacht,  
Wie Rotwein rot jed' Fenster lacht. –

2525 Heut ist's in Schloß und Garten still,  
Der kleine Gott mal schlafen will.

"Hoch Schorle Mohrle," dacht' ich laut,  
Weil's keiner sich zu rufen traut,

2530 Denn offen ist dem Volk der Garten.  
Wo Nachtigallen süß aufwarten

Und wo noch Amoretten stehn,  
2535 Da hatte ich ein Wiedersehn.

Ging in den Lauben auf und nieder,  
Und ich erkannte jemand wieder.

2540 Wir gingen rund um ein Bassäng,  
Fast Aug' in Aug', der Weg war eng,

Wie Würfelaugen fiel ihr Blick,  
Wir würfelten um mein Geschick.

2545 Glieder spielten ihr wie die Reben,  
Wo unter Blättern Träublein leben,

Sie trug die Handschuh in der Hand,  
2550 Kein Ehering war der bekannt,

Die Hände weiß wie Sahnenflecken  
Mochte man gern vom Kleid ablecken.

2555 Sie klopft den Amor auf den Bauch  
Aus Stein in dem Akazienstrauch.

Der alte Amor lachte froh,  
Ihm wackelt der Sandsteinpopo.

2560 "Du bist schon längst ein Ehemann,"  
Sprach sie, "man sieht dir's gar nicht an."

Sie fragte: "Bist du glücklich jetzt?"  
2565 Und hat sich auf die Bank gesetzt.

Ich setzte mich ganz still daneben,  
Sprach: "Glücklich bin ich für das Leben."

2570 Fragte nicht, ob sie glücklich ist,  
Sie sprach: "Ich freu' mich, wenn du's bist."

Schwarz war sie wie ein Mohrenkind,  
Die ganz schwarz durch und durch stets sind.

2575 Wenn ich mein Alter rückwärts schiebe,  
War sie einst meine Jugendliebe.

Damals stand bei der Stadt ein Haus,  
2580 Ein Mohrenkopf sah dort heraus,

Ich kam dort oft zu ihrer Mutter,  
Bestellend für den Vater Butter.

2585 Der Mohrenkopf war nämlich seiner,  
Ein Mädchen war er, braun und bräuner,

Mit echten Locken, ungelogen,  
Ich hab's probiert und dran gezogen;

2590

Wie Hobelspäne kraus, doch schwarz,  
Und glänzend wie am Baum das Harz.

2595 Mit ihr durft ich zum Stall hingehn,  
Und Kühe in der Nähe sehn,

Sie wohnte nämlich mehr am Land,  
Ich selber war nur stadtbekannt.

2600 Im Kuhstall war's gar liebesam,  
Irdischer Duft mein Herz benahm,

Ich war ein Knabe, sie ein Kind,  
Und jener Duft, der kam vom Rind.

2605

Sie war elf Jahre, ich dreizehn,  
Ich lernte eben das Rauchen,

2610 Wir suchten dunkle Ecken aus,  
Dort waren wir mehr als zu Haus.

Den ersten Kuß, von dem man spricht,  
Gab ich ihr in das Angesicht,

2615 Doch sagte sie, daß sie sich schäme,  
Weil leicht ein Kind beim Küssen käme.

Das war die Ansicht ihrerseits,  
Ich selber wußte mehr bereits,

2620

Ich sagte, daß es nicht so wär',  
Sie aber wollte mal nicht mehr.

2625 Und jeden Tag ging Balthasar  
Zum Mohrenkopf, der keiner war.

Daß ich genehm auch ihrer Mutter,  
Bestell' ich täglich viele Butter.

2630 Was täglich da an Butter war,  
Das kaufte ich und zahlte bar.

Denn ich versetzte, was ich hatte,  
Sogar am Bett die Vorlegmatte.

2635

Doch da die Butter leicht verdirbt,  
Die man von Kühen sich erwirbt,

Und daß der Vater nichts erführe,  
2640 Legt' ich's bei Häusern in die Türe.

So wie man Findelkinder macht,  
Wenn man die Türen nicht bewacht.

2645 Dies Mohrle sah ich plötzlich wieder,  
Da sang mein Herze Bubenlieder,

Auf einmal war das ganze Land  
Wie ein Spielkasten mir bekannt.

2650 Vom Riesenturm her hinter Bergen,  
War mir's, als käm' ich zu den Zwergen,

Wo alles sich von selbst verstand,  
2655 Zu Gold wurde der Gartenland,

Die Rose fällt dir in den Schoß,  
Öffnest du still die Hände bloß.

2660 Im Glück ich wie ein Bär mich fand,  
Unglück schien mir interessant,

Glücklich zu sein, fand ich fast dumm  
Und sah mich gern nach Unglück um.

2665 Ich tat nach ihren Augen birschen,  
Die hingen da schwarz wie Herzkirschen,

Ich wollt' schon eine Leiter holen  
2670 Und hätte wie als Bub' gestohlen.

Plötzlich fiel sie mir in die Rede,  
Fragte: Welch Ohr ihr klingen täte?

2675 Ob's rechts oder im linken sei?  
Mit Eile riet ich falsch dabei.

"Dann wird jetzt schlecht von mir gesprochen,"  
Sprach sie und hat sacht abgebrochen,

2680 Meinte, sie könnt' nicht weitergehn,  
Sie grüßte, und ich durft' nachsehn.

Mein Herz warf mich zur Stadt hinaus,  
2685 Wollt' nicht zur Königin nach Haus,

Lief im Wald am Schierling vorbei,  
Als ob ich ein Giftbecher sei,

2690 Fühlend, ich werd' noch Unglück stiften  
Und mir Frau Königin vergiften.

Schließ ein dann unterm Eibenbaum,  
Wahrsagend wirkt der oft im Traum.

2695 Kam als König zum Krönungsmahl  
Die Tafel stand gespickt im Saal,

Gäste standen in steifen Reihn,

2700 Hörte die Herolde laut schrein:

"Thr seid serviert, Madam, ich bitte."  
Der Marschall rief's nach alter Sitte.

2705 Unser Nam' aus Juwelen bunt,  
Auf dem Tischtuch geschrieben stund,

Königin saß mir gegenüber,  
Mitten die Kron', man sah kaum drüber.

2710 Auf meinem Platz fand ich abnorm  
Ein Messer fremd in Sichelform.

Weiß nicht, warum ich plötzlich fror,

2715 Solch Messer kam sonst nirgends vor.

Sein steiles Eisen zog mich an,  
Und aller Augen hingen dran,

2720 Fühlte die Zung' am Gaumen kleben,  
Wußte, dies Messer will mein Leben.

Königin riß das Schweigen ab,  
Sprach: "Ich bin's, die dies Messer gab,

2725 Es kriechen Tage aus wie Kröten,  
Die Kron' zerspringt, kannst sie nie löten,

Wahnsinnig Schicksal steht am Tor,

2730 Dies Messer nur schützt dich davor."

Und alles altert, wie sie spricht,  
Es faltet sich jedes Gesicht,

2735 Mein Blick geht in dem Saale um,  
Grau scheint mein ganzes Königtum.

"Wer will den Liebesdienst mir tun?"  
Fragt' ich, doch alle Hände ruhn.

2740

Das Messer nimmt die Königin,  
Blut scheint ihr in den Augen drin.

2745 Ich ließ den Krönungsmantel fallen,  
Voll Blaßgesichter stehn die Hallen,

Tret' hintern Stuhl der hohen Frau,  
Küß ihr die Stirn, ihr Haar wird grau.

2750 Sie sieht nicht um, es stößt die Hand,  
Hart mir ein Schnitt im Herzen stand.

Ich stürzte mit des Blutes Strahl,  
Königin steht aufrecht im Saal,

2755

Sie atmet hoch, die Brust ihr sprang,  
Sterbend ihr Blut zu meinem drang. –

2760 Im Walde war es Abend bald,  
Da machte ich im Schlafen halt;

Erschüttert kehrt' ich heim zur Stadt,  
Wo man Lampen anzünden tat.

2765 Denn dort, wo fromme Leute wohnen,  
Stehn in Steinnischen Hausmadonnen,

Und stille Lampen rot und blau,  
Brennen bei jeder Himmelsfrau.

2770

Sie halten Wach' mit frommem Frieden,  
Und friedlich denkt man dann hienieden.

2775 Frau Königin schlief schon mit Ruh,  
Still kam auch ich und deckt mich zu.

Stundenlang hab' ich nachgedacht:  
Warum ist man aus Blut gemacht?

2780 Wär' ich wie Heilige aus Stein,  
Stünd' ich im Leben rein allein;

Dann wüßte man, daß man nichts wollt'.  
Doch solange' Blut im Leib umrollt,

2785

Will dieses Blut stets was erleben  
Und tut uns was zu denken geben.

Ich dachte zuviel diese Nacht,  
2790 Ameisen hatt' ich mitgebracht

Vom Wald, die ließen mich nicht ruhn,  
Und gaben mir stets was zu tun. –

2795 Gewöhnlich sind die Nächte stumm,  
Doch singt etwas, sieht man sich um.

Königin sang zur Mittnachtstund',  
Als säß' ein Vogel ihr am Mund,

2800  
Zwitscherte schlafend sich ein Lied,  
Als ob sie nachts noch Geigen sieht.

Dabei schien sie mir winzig klein,  
2805 Schien größer nicht wie's Herz zu sein,

War wie ein Brunnlein, das sich schwingt,  
Mein Ohr war's Becken, drin es klingt.

2810 Fällt uns im Schlaf noch Musik ein,  
Muß man wohl gründlich glücklich sein,

Aber man tut aus Sehnsucht singen,  
Die man am Tage konnt' bezwingen.

2815  
Ich dacht', wir müssen weitergehn  
Und fremde Länder uns besehn.

Heimat ist es, die mich beschwert,  
2820 Weil man sich hier um Altes schert,

Heimat ist mir ein dumpfes Wort,  
Ich lebe lieber weiterfort.

2825 Hat man des Geldes allzuviel,  
Weiß man nicht recht, wohin man will.

So wollten wir nach Island reisen,  
Um Küsse dort auf Eis zu speisen.

2830  
Wir taten dicke Strümpfe kaufen,  
Und konnten kaum vor Pelzwerk schnaufen,

Wir packten einen Koffer voll,  
2835 Der Koffer wurde später toll,

Er platzte nämlich in Italien,  
Spaßhaft sind manchmal die Lappalien.

2840 Island kam uns ganz aus dem Sinn,  
Wir fuhren zu dem Ätna hin. –

Der Mond rutschte auf flachem Dach,  
Und hundert Tauben saßen wach

2845 Und gurrten sich im Mondschein zu,  
Hier hatt' ich vor der Heimat Ruh'.

Man riecht nur Öl, nicht Butter mehr,  
2850 Und dies macht die Erinnerung schwer.

Hier ist's, wo jeder glücklich ist,  
Und Mensch und Tier Makk'roni frißt.

2855 Wie Wein schmecken heiß alle Augen  
Und sind auch schön, wenn sie nichts taugen;

Sonne lehrt dem Gewissen schlafen,  
Ist zu gut hier, will keinen strafen.

2860 Auf dem Balkon man selig stund,  
Königin küßte meinen Mund.

Sie sprach: "Nun bist du wieder da,  
2865 Gottlob, daß weiter nichts geschah.

Etwas hat mich von dir getrennt,  
Ich hab' mich so nach dir geseht."

2870 Ihr Haar im Sonnenschein mächtig war,  
Und Sonn' schien hier das ganze Jahr,

Hoch feurig kam es mir entgegen  
Als wollt' es mich in Asche legen.

2875 Am Himmel, italienisch blau,  
War's wie der Schein der Himmelsfrau,

Italiens Männer, Kinder, Frauen  
2880 Mußten mit Andacht danach schauen.

Bald fuhr mit uns ein Schiff vom Stapel,  
Und fuhr im Mondschein nach Neapel.

2885 Zum Ätna hat uns dann gebracht  
Wieder ein Schiff bei Mondscheinnacht,

Der Berg schien mir verhängnisvoll;  
Ich bat, daß Kön'gin warten soll.

2890

Drei Tage steigt man auf und nieder,  
Am dritten Tage kam' ich wieder.

Ging auf dem schwarzen Berg dahin,  
2895 Und schwärzer wurde mir's im Sinn,

Denn Erd,' Meerwasser, Luft und Feuer,  
Die vier gewalt'gen Ungeheuer,

2900 Sieht man hier um den Berg gedeht,  
Weil eines sich ans andre lehnt.

So wie das Weltall aufgebaut,  
Daß man dem Element nicht traut,

2905 Da einzeln jedes ein Tyrann,  
So schien das Weib mir für den Mann.

Und immer drehte ich am Ring,  
2910 Der mir so leicht vom Finger ging.

Ganz schwarzer Staub am Wege lag,  
Und in den Dörfern schien kein Tag.

2915 Die Menschen sahen rußig aus,  
Wie Schornsteine war jedes Haus.

Wie Kartoffeln im Keller blühn,  
Zeigten die Bäume bleiches Grün.

2920 Die Sonne, die schien doppelt weiß,  
Von meiner Stirn rann schwarzer Schweiß.

Der Feuerberg, so wild und frei,  
2925 Wachte mir alles einerlei.

Daß mir das Erdenfeuer nah,  
Das ich von weitem rauchen sah,

2930 Führte mein Herz zum Urzustand,  
Ich fühlte mich wie Weltenbrand.

Ging so mit finsterem Gesicht,  
Wie einer, der ins Knopfloch spricht,

2935 Hatte mein Kinn herabgebeugt,  
Als hätte Pluto mich gezeugt.

Zum letzten Dorf ich abends kam,  
2940 Wo die Welt seltsam sich benahm,

Die Leute vor den Kirchen lagen,  
Taten die Stirn auf Steine schlagen.

2945 Fanatisch betete man wild,  
Als ob der Teufel Messe hielt,

Der Himmel, wetterleuchtend wach,  
Tanzte als Hex' ums Kirchendach,

2950  
Und alle Frauen schienen mir,  
Als ritten sie auf Besen hier.

Manche, die rührten sich gar nicht  
2955 Mit tausendjährigem Gesicht,

Taten, als wären sie begraben,  
Nur weil sie Angst vor Liebe haben.

2960 Und andere, jung und verdorben,  
Die schielten oftmals schon gestorben,

Blieben nur so lang' auf der Welt,  
So lang' die durst'ge Jugend hält.

2965  
Sie starben schnell und kamen wieder  
Und hatten hungerige Glieder.

Und andere, brutal und breit,  
2970 Die Zunge und die Faust bereit,

Saßen mit Spindeln auf der Straß',  
Für alt und jung von gleichem Haß,

2975 Und Kinder nährten sie im Dreck,  
Und starben nach erfülltem Zweck.

Ich kniete an der Kirchentür,  
Wünscht', daß der Teufel aus mir führ'.

2980  
Vom Teufel fühlt' ich mich besessen,  
Ich wollte jedes Weib vergessen.

Blitze tanzten wie Feuerreiser,  
2985 Die Orgelpfeifen grunzten heiser,

Schwer schrie des Berges Schwefelseele  
Der Kirchenorgel aus der Kehle.

2990 Es spotteten die Feuergeister:  
Die Ehe ist pappiger Kleister,

Verklebt jeglichem Mann den Mut,  
Wenn er auf diesen Leim gehn tut.

2995

Du sollst Sultan der Erde sein  
Und jedes zweite Mädchen frein.

Mädchen sind eine blöde Sippe,  
3000 Fühlen sich wohl an jeder Krippe,

Sie wollen flott genossen sein,  
Schenk' allen deine Liebe ein. –

3005 Das Meer, das um den Berg tat stehn,  
Rief: Du sollst kühl ins Weite sehn.

Du sollst dich von den Frauen trennen,  
Frei wie der Fisch durchs Leben rennen.

3010

Luft rief: Ach, laß die Frauen liegen,  
Stets lästig sind sie wie die Fliegen.

Nur Erde sprach: Ehr die Natur,  
3015 Die Frau ist keine Rippe nur,

Die man abschneidet nach Belieben;  
Hab' so viel, als dir vorgeschrieben,

3020 Nimm dir nicht mehr, als dir gehört,  
Da dich der Überfluß sonst stört.

Mir war's bald dunkel, bald war's hell,  
Als drehte man ein Karussell,

3025

Bald war ich Luft, bald Feuer sehr,  
In Stücke ging ich mehr und mehr.

Mocht' nicht mehr bei der Kirche liegen,  
3030 Bin schwefelwarm bergab gestiegen.

Ich roch nach Teufel lang noch später,  
Die Kleider stanken nach Salpeter.

3035 Er atmete mich gründlich an,  
Grün ward mein goldner Plombenzahn.

Zwei Tage könnt' ich noch nicht sprechen,  
Ließ mich nur von den Mücken stechen,

3040

Hab' stundenlang hart und vernarrt,  
Im Garten vor mich hingestarrt,

Wo im Käfig ein Affe saß,  
3045 Der philosophisch Flöhe fraß.

Die Indier, dacht' ich, haben recht,  
Die Tiere sind ein schlaues Geschlecht,

3050 Stellen sich stumm und sprechen nicht,  
Weil man dann niemand was verspricht.

Ich war im Feuerbann gewesen,  
Und Feuer konnt' mich nur erlösen.

3055 Frau Königin hat mich geküßt,  
Sie sagte: "Sag, ob du's noch bist?"

"Ich bin's," sprach ich, "doch will ich haben,  
3060 Im Ätna sollst du mich begraben,

Wenn ich einmal gestorben bin,  
Dann fahre mich zur Höll' dorthin.

3065 Ein Teufel bin ich Tag und Nacht,  
Der dir verweinte Augen macht."

Sie sprach: "Ich lieb' den Teufel sehr,  
Und gäb' ihn nicht dem Ätna her.

3070 Bin froh, daß du zurückgekommen,  
Auch wenn du dich so schwarz benommen."

– Nachts, wenn die Grille draußen hupft,  
3075 Italien Mandolinen zupft.

Manch Liebeslieb zog bei uns ein,  
Und man läßt dann das Schlafen sein;

3080 Zur Mandoline gut sich's küßt,  
Wenn man wieder anwesend ist.

3

3085 Ich hatte alles, was ich wollt',  
Ein Weib und einen Haufen Gold,

Sprach: Mit dem Weibe ganz allein,  
Kann jeder Mann zufrieden sein.

3090 Europa, dieser alte Fetzen,  
Mein Weib, dacht' ich, kann ihn ersetzen.

Ich will die Heimat nicht mehr sehn

3095 Und will zu Gegenfüßlern gehn.

Niemand dir dort im Wege steht,  
Wo die Uhr einen Tag vorgeht.

3100 Empfängst du dort dein Morgenblatt,  
Zu Haus man Abendzeitung hat.

Kein Gedank kann dann bei ihr sein,  
Stehst du dort auf, schläft sie grad' ein.

3105

Also ich meine Heimat floh,  
Verlegte mich nach Mexiko.

Man ist ein gutes Stück dann fort,  
3110 Denn spanisch klingt dort jedes Wort.

Und da die alten Traditionen  
Nur schwach im fernen Westen wohnen,

3115 Nahm ich aus Europa das Best',  
Was in der Eil' sich packen läßt.

Von Milos Venus lebensgroß  
Man mir für Geld den Gipsguß goß,

3120

Tat sie in eine Riesenkest',  
Damit sie drüben bei uns ist.

In Bronzeuß den Stier Apis,  
3125 Den Sonnengott, den Osiris,

Und nahm auch mit den Gott Buddha,  
Der sanft auf seinen Nabel sah,

3130 Denn lebt man einsam gar so fern,  
Hält man doch noch auf Götter gern.

So packte ich ins Schiff sie ein,  
Als sollt's die Arche Noah sein.

3135

Ist dann das Schiff in Mexiko,  
Dacht' ich, liebt man sich göttlich wo.

Gern schwitz' ich in der Tropenwelt,  
3140 Wenn nur der Kitt der Herzen hält.

Doch hatte ich es ganz vergessen:  
Fremd sind die Tropen zugemessen.

3145 Mexiko, die Indianerstadt,

Dreihunderttausend Rothäut' hat,

Die nur in weißen Hemden stecken,  
Regnet's, tragen sie rote Decken.

3150

Wie ich kam, war just Totenfest,  
Wo man die Toten leben läßt,

Man trank statt Bier Milch von Kakteen,

3155 Ich fand, man läßt sie besser stehen.

Kakteen man wie Kühe molk,  
Denn seinen Rausch will jedes Volk.

3160 Beim Marktplatz bei der Cathedral'

Tanzte man froh zu dem Cimbäl,

Aus Marzipan und Zuckerbrot  
Gab's Totenköpf' mit Augen rot,

3165

Grabsteine, Särg und Leichenwagen,  
Auch Schokolad' war süß dem Magen,

Der Tod schmeckte selbst als Skelett,

3170 Aus Kuchen sogar macht er fett.

Bunt saß der Tod in hundert Buden,  
Die lebhaft zum Einkauf einluden,

3175 Ich brauchte nicht den Tod zu kaufen,

Denn Heimweh ließ mich kaum noch schnaufen.

Fremd war der Gegenfüßler Welt,  
Fühlte mich stündlich kopfgestellt.

3180

Statt Spatzen, aufgereiht in Gassen,  
Aasgeier auf den Dächern saßen,

Ihr Aug' stierte blutigierig still,

3185 Ob man sein Herz hinwerfen will,

Rebellisch rauscht dann ihr Gefieder,  
Stürzen sie zu den Gossen nieder,

3190 Reißen sich wegen eines Bissens

Schwarz wie die Geier des Gewissens.

Mein Herz schien mir dazu zu gut,

Wenn's auch was will, was man nicht tut.

3195

Kaum tröstlich wirkten Mißgeburten,

Die liebevoll gepflegt hier wurden.

Menschen, die von Geburt nicht locken,  
3200 Taten an Straßenecken hocken.

Halb Kalb, halb Hund manch einer war,  
Ein anderer zehnamig gar.

3205 Anbettelnd dich um dein Erbarmen,  
Winkten sie dir gleich mit zehn Armen.

Ich dacht', werd' ich nochmals geboren,  
Bring' ich gleich mit die Eselsohren.

3210 Warum hab' ich die Reis' gemacht,  
Und hier die Götter hergebracht?

Ich ging noch zur Arena rot,  
3215 Dort stach man festlich Stiere tot.

Den schönen Stier, ich kann's nicht fassen,  
Sollte man wirklich leben lassen.

3220 Stolz auf vier Beinen angebracht,  
Verkörpert er die Mannespracht.

Nur weil das Rot ihn irritiert,  
Wird er mit Kunst zu Tod verführt.

3225 Auch ich kam nur nach Mexiko,  
Weil ich vor etwas Rotem floh,

Wie 's rote Tuch vor einem Stier,  
3230 Hing stets mein Herz vorm Auge mir.

Vor meinem Blut wollt' ich entfliehn,  
Doch tat mein Blut stets mit mir ziehn.

3235 Nachts war gar alle Ruhe hin,  
Nachtigalln wie Trompeten schrien.

Die Nacht, die süß zum Liebeswerben,  
Taten Kleinigkeiten verderben,

3240 Ich werde niemals sie vergessen,  
Fast jede hat mich aufgefressen.

Moskitos leben klein für sich,  
3245 Wie Nähmaschinen Stich bei Stich,

Und liegst du unter dicken Netzen,

Sie fressen dich auch dort in Fetzen,

3250 Sie lieben mehr das fremde Blut,  
Und dazu ist der Fremde gut.

Mußt nächtlich blutig um dich schlagen,  
Kennst bald nur Schlaf vom Hörensagen.

3255

Frau Königin ward ganz entstellt,  
Natürlich, daß ein Weib das quält.

Sie sprach: "Es dauert nicht mehr lang,  
3260 Erkennst du mich nur noch am Gang."

Morgens am Fenster wir auch fanden,  
Daß draußen fremde Länder standen.

3265 Statt früh die Milchfrau klingeln tut,  
Nahn Mädchen mit Kaffee im Blut.

Sie bieten schweigsam wie die Toten,  
Paprika scharf in roten Schoten.

3270

Gefärbte Rosen sie auch gaben,  
Wie angestrichne Waisenknaben.

Raben, bemalt wie Hottentotten,  
3275 Als Paradiesvögel sie boten.

Im Hintergrunde standen Krater,  
Katzenbuckelnd wie falsche Kater,

3280 Und Erdbeben trieb sich umher,  
Es kollerte wie Bauchredner.

Sah Hängelampen pendelnd schwanken,  
Hielt mich nur aufrecht in Gedanken.

3285

Fühlte mich in dem Wiesenrain,  
Mit meiner Frau als Blattlaus klein,

Tat jedes Graslager vermissen,  
3290 Denn ringsum tat nur Kaktus schießen.

Die Welt schien mir verkauderwelscht  
Und nur mein Heimweh unverfälscht.

3295 Frau Königin, wie immer mild,  
Blieb mir im Schmerz Madonnenbild,

Wenn neue Wunder uns geschahn,

Sah Königin mich fragend an.

3300

Dann senkte sie die Augenlider  
Und sah still in ihr Herze nieder.

Das war der einzig glatte Fleck,

3305 Hier war noch nicht die Ruhe weg.

Die Venus blieb im Lagerhaus,

Wir packten sie schon gar nicht aus.

3310 Ich sprach: "Dies ist der erste Grund:

Nie ist ruhige Liebesstund',

Und trotz der Hitz' hat kalt man da,

Es zieht mich heim nach Europa.

3315

Auch sieh mal die Palmen an,

Die Palm' mich nie verstehen kann,

Ich tue alle sie verfluchen,

3320 Sie sind durchaus nicht wie die Buchen,

Und ich will nicht mein ganzes Leben

Hier diesen fremden Strünken geben.

3325 Es tut zu Mißgeburten treiben,

Ich will nicht eine Nacht mehr bleiben."

Königin sprach: "Was gut ich seh',

Gut riecht's nach Zucker und Kaffee,

3330

Wir kaufen viele Pfunde ein,

Und dann soll auch die Heimreis' sein.

Die Götter mögen all hier bleiben,

3335 Daß sie die Moskitos austreiben.

Es ist ein Ach in jedem Wind,

Auch ich die Heimreis' lohnend find'."

3340 Ich kaufte klein ein Krokodil,

Es weinte mir der Tränen viel,

So daß ich lachend davon kam,

Als ich vom Land schnell Abschied nahm.

3345

Kaum traten wir auf hohe See,

Da rief das ganze Schiff: "Juchhe!"

Die Wellen rund wie Kugeln schossen,

3350 Und senkrecht auch wie lange Hosen,

Sturm kam da jeden Nachmittag,  
Selig ich auf dem Rücken lag,

3355 Der Sturm kam wie Artillerie,  
Doch stündlich ich laut "Vivat" schrie.

Das Schiff auf Hinterfüßen stand,  
Ging fast vor Freud' aus Rand und Band.

3360  
Mit Balken lag das Meer belegt,  
Wracks kamen durch den Sturm gefegt,

Ich zähl' es zu dem Wunderbaren,  
3365 Daß wir nicht auf dem Kopf gefahren.

Weiß war im Schiff ein Marmorsaal,  
Königin lag dort wäschefahl,

3370 Ihr schönes Haar hüllte ein Tuch,  
Denn tölpelhaft kam oft Besuch.

Mit schweren Schritten wie ein Gong,  
Warf sich das Meer in den Salon,

3375  
Wusch scharf mit Salz das Haar uns aus,  
Ich rief: "All Gold geht uns heraus.

Heb' ich den Suppenteller auf,  
3380 Fließt die Supp' senkrecht mir hinauf,

Es stirbt im Hirn jeder Begriff,  
Ich seh' die ganze Zukunft schief."

3385 Man schrie sich aus, der Sturm war laut,  
Schiffsgötter hab' ich uns erbaut.

Hört' ich die Schiffskatze miauen,  
So wuchs in mir das Gottvertrauen,

3390  
Und morgens, wenn der Sturm noch schwach,  
Krähte ein Küchenhahn mich wach,

Getröstet hat mein Herz gelacht,  
3395 Hat Rast und Ruhe sich erdacht.

Doch abends, war der Sturm zu viel,  
Holt' ich das kleine Krokodil.

3400 Es fraß nicht und hielt Winterschlaf;

Streichelnd, wenn man den Nacken traf,

Sah es aus seinem Traum heraus  
Und weinte sich statt meiner aus.

3405

Tat man zwischen zwei Welten schweben,  
Ersehnt man endlich Festlandleben.

Beim ersten Leuchtturm von England,

3410 Frau Königin still auferstand,

Zur Nachtstund' brannten wir Raketen,  
Daß Lotsen uns bemerken täten,

3415 Am Morgen war schon Havre da,  
Und hinter ihm ganz Europa.

Wenn man solch' Luftfahrt überstand,  
Dann küßt man gern sein Heimatland.

3420

Nachts voll Confetti flog Paris,  
Wo man den Karneval einblies,

Königin sprach am Opernplatz:

3425 "Hier ist wieder Europa, Schatz.

Moskitos könnt' ich nicht forthetzen,  
Und dir Europa nicht ersetzen."

3430 Ich rief: "Laß jeden Weltteil leben,  
Wir wollen tanzend weiterschweben."

Doch Moskitos, sie sind auch da  
Im angeborenen Europa.

3435

Etwas in mir tat heftig bocken,  
Und blutdürstig blieb es nicht hocken.

Das ideale Heidentum

3440 Lag stets um Griechenland herum,

Dort ging der Mensch einst nackt auf Erden.  
Ich wollt' ein alter Grieche werden.

3445 In Griechenland sind Tropen kaum,  
Dort steht auch Birk' und Eichenbaum.

Ich bau' dort irgendwo ein Haus  
Und schau' auf Griechenland hinaus.

3450

Frau Königin sprach diesmal: "Nein,

Ich bitte, reis' zuerst allein,

Such du uns unten Haus und Garten,  
3455 Ich werd' bei meiner Mutter warten." –

Neumond hing an der Himmelswand,  
Als ich im Mittelmeer mich fand.

3460 Der Mond ward fein wie eine Ahle  
Und stach mich in die Seelenschale,

Er drang mir stündlich tiefer ein  
Und sagte: "Mensch, du bist allein!"

3465 In zweiter Nacht ward er zur Wiege,  
Mir war's, als ob ein Weib drin liege,

Ein Weib mit dunkeln kurzen Locken,  
3470 Der Mund war mir vor Sehnsucht trocken.

Endlich der Mond im Meer still stand  
Als Schaumweinkelch mit flachem Rand.

3475 Ich tat nur wenig an ihm nippen  
Und fühlt' ihn brennend in den Rippen,

Er gab mir Heimweh zum Begleiter,  
Und sprach: "Warum reist man jetzt weiter?"

3480 Warum nach Fremdem stets gehetzt?  
Komm doch mal in die Heimat jetzt!

Denn wechselst du auch Ort um Ort,  
3485 Noch keiner reiste von sich fort.

Du sollst stillen der Heimat stehn  
Und deine Sünden dort begehn.

3490 Dein Schicksal hat dir's vorgeschrieben,  
Zwei Fraun sollst du vor allem lieben.

Entsetzt sah ich das Heimweh an:  
"Gibt's nichts, was mich noch retten kann?"

3495 "Der Tod," sprachs Heimweh schnell bereit,  
"Doch dazu hast du stets noch Zeit,

Lebst du, so mußst du sündigen  
3500 Oder dem Leben kündigen."

O Gott, wer hätte das gedacht,

Daß Liebe mich zum Zwilling macht!

3505 Ich fürchte mich vor Schuldgewicht,  
Doch sterben möcht' ich auch noch nicht.

Nun wußte ich es wieder klar,  
Weshalb ich unterwegs stets war.

3510 Sehnsucht ist heimlich wie die Laus,  
Dem schwarzen Mohrle wich ich aus.

Sie sitzt im Pelz mir wie die Motten  
3515 Und ist nicht mehr dort auszurotten.

Wie Klimafieber sie mich plagt,  
Seit "glücklich bin ich" ich gesagt.

3520 Glück sollte man nie laut gestehn,  
Dann ist ein Unglück schon geschehn,

Ausspucken soll man schnell dabei,  
Weil sonst das Glück zum Teufel sei.

3525 Zu spucken hatt' ich ganz vergessen,  
Da jene Dame nahgessen.

Was fang' mit jener Lieb' ich an,  
3530 Die sich legitimieren kann?

Denn einstmals, als es niemand sah,  
Ging ich heimlich zur Großmama,

3535 Blitzschnell ich meine Lieb' gestand  
Und bat um Mohrles Kinderhand.

War Übermensch damals noch nicht  
Und nur symbolisch ein Gesicht,

3540 Hatt' schöne Zähn' und sonst nichts mehr,  
Das ist nicht viel, liebt man auch sehr.

Großmutter kratzte ihre Warze,  
3545 Zerschnitt die Lieb' als strenge Parze.

Nie ganz mein Herz vom Mohrle wich,  
Wir sahn uns öfter innerlich,

3550 Doch hatt' ich sie vergessen schier,  
Bis sie leibhaftig stand vor mir

Und fragte, ob ich glücklich bin.

Weiß jetzt vor Unglück nicht, wohin.

3555

Heimat schien mir ein Deckelhaus,  
Drückt man daran, sprang's Mohrle 'raus.

O Mohrle mit dem Mohrenkopf,

3560 Du machst mich noch zum Sündentropf!

Seufzend fuhr ich zum Mittelmeer,  
Der Mond schwamm feurig nebenher,

3565

Ganz afrikanisch roch die Luft,  
Der Mond schien eine helle Gruft,

Sah wie der Feuerofen aus  
In einem Krematoriumhaus.

3570

Bald, dacht' ich, schiebt man mich hinein,  
Nein, bat ich, ich will Sünder sein,

Will mich als Sünder künftig geben

3575 Und nicht so jung vom Sterben leben.

Doch fiel manch' Regen noch herab,  
Und nicht so schnell ich mich ergab.

3580

Ich suchte noch in Griechenland,  
Ob ich Ruh' vor Frau Sünde fand.

Nah bei Athen am Hymettos,  
Dacht' ich, liegt mir ein Klosterschloß,

3585

Zerschossen sind dort Deck' und Dielen,  
Dort nehm' ich Räuber zu Gespielen.

Ich hause in dem alten Bau,

3590 Kaffee kocht mir die Räuberfrau,

In Fallen fang' ich Eulen ein,  
Die trag' ich nach Athen hinein.

3595

Denn scheinst du dort nichts auszugeben,  
Nur dann lassen dich Räuber leben.

Und nachts, wenn ich nicht schlafen kann,  
Hör' ich Räubergeschichten an.

3600

Am Tag schreib' ich Frau Königin,  
Daß ausgemacht ich Sünder bin,

Für sie sei wert ich keinen Zoll,

3605 Und sie mich nicht ersehnen soll.

Das Kloster fand ich wie gedacht,  
Doch war zu teuer mir die Pacht,

3610 Und Wäscherinnen lebten dort,  
Die schnatterten in einem fort.

Ich war gelandet bei Athen,  
Draußen, wo keine Tempel stehn,

3615 Doch feierlich war's mir im Herzen,  
Als stünd' das Land voll Räucherkerzen.

An Venusäpfeln war nicht Not,  
3620 Im Hafen lag voll Boot bei Boot.

Ich mußte an den Paris denken,  
Schwer ist's, Göttinnen nicht zu kränken.

3625 Prachtvoll wie weiße Heidenfrauen  
Waren die Tempel anzuschauen,

Doch fremd fühlt ich auch hier mich wieder:  
Sie hatten keine Heimatlieder.

3630 Sie sind nur edel anzusehen,  
Man kommt zu ihnen auf den Zehen,

Und auf den Zehen schlich ich weiter,  
3635 Und Heimweh blieb die Himmelsleiter.

Vor den Theatern blieb ich stehn,  
Die ohne Dach zum Himmel sehn;

3640 Einst spielte man bei schönem Wetter  
Mehr für den Himmel und die Götter.

In Logen, in kornblumenblauen,  
Saß da der Gott mit Götterfrauen,

3645 Sah auf die Menschenpüpplein hin,  
Denen er seinen Geist verliehn.

Und wie der Gott im Blau auch heißt,  
3650 Auch mir verlieh er seinen Geist,

Er tat auch manche Göttin rauben.  
Ist Lieb' dabei, tut er's erlauben.

3655 Und auf den Zehen schlich ich weiter,

Stets schleppend an der Himmelsleiter.

Der Marmor der Akropolis  
Hoch königlich sich sehen ließ,

3660

Des Tempels heller Wunderbau,  
Gemahnte mich an meine Frau.

Vom Berg fällt seine Marmorschleppe,

3665 Ehrfürchtig trat ich auf die Treppe.

Er deutet auf Gebirg und Meer,  
Und gibt die Welt verschwendend her,

3670 Und sinkt man an sein Antlitz nieder,  
Möchte man nie zur Erde wieder.

Ein Schluchzen steckte mir im Hals,  
Der Tempel schien mir wie aus Salz,

3675

Aus Tränen schien er steif geweint,  
All Leid der Welt in ihm vereint.

Er sah so bitter auf mich nieder,

3680 Und heimlich schlich ich weiter wieder.

Da festlich bei dem Stadtgedränge  
Trat froh ein Tempel aus der Enge,

3685 Hat wie ein Tanz irdisch erfreut,  
Und keinem Gott war er geweiht,

Trug einen Helden nur im Sinn:  
Dem Theseus gab er stets sich hin.

3690

Irdisch vertraulich war er mir,  
Wie Chopin am Salonklavier.

Die Marmorsäulen und die Pforten  
3695 Schienen wie Regen gelb geworden,

Schon morgens sah das ganze Haus  
Wie Abendsonne festlich aus.

3700 Der Tempel, dacht' ich, da vor dir  
Scheint wie des Mohrles Seele schier,

Voll Spiel steckt schlafend sie und wach  
Und steckt voll Tanz bis unters Dach.

3705

Wie Amor in dem Heimatschloß,

Wuchs sie als Amorette groß.

Das Mohrle läßt dir keine Ruh,  
3710 Kehr' um und klapp den Koffer zu.

Ein Platz jedoch noch zu sich lockte,  
Es war dort, wo die Pythia hockte.

3715 Nach Delphi wollt' ich gläubig noch,  
Der Erde Nabel ist das doch,

Dort, wo man seine Zukunft sah  
Und unerwartet nichts geschah.

3720 Itea hieß die Schiffstation,  
Es wartete ein Maultier schon,

Auf heil'ger Straße, jetzt ganz leer,  
3725 Lief nur des Esels Schatten her.

Durch Ölwald ging's bergauf, bergab,  
Von oben sieht man dann hinab.

3730 Eiskalt kam es aus Felsenspalten,  
Mein Fell zog sich in Gänsefalten,

Heilige Quellen, stark versumpft,  
Weinten wie Weiber eingeschrumpft,

3735 Und Wolken stets die Welt verschoben,  
Man war nicht unten und nicht oben.

In Klüften ward das Echo wach,  
3740 Dachttest du laut nur etwas nach,

Und Delphi das einst schön gebaut,  
Lag wild, als ob man Marmor kaut.

3745 Niemand wohnt mehr auf den Ruinen,  
Nur Hirten, die den Schafen dienen.

Ich stieg auf Säulen wie Skelette  
Und lief im Stadion um die Wette,

3750 Lief ganz allein dort in der Bahn  
Und kam zuerst als Sieger an.

Sage: zuerst, denn nebenbei  
3755 Liefen plötzlich der Schatten drei,

Und rennt mein Schatten noch mit zwein,

Müssen bei Schatten Menschen sein.

3760 Suchend schaut ich am Ziel mich um,  
Doch blieb mein Auge suchend dumm.

Nachts erst, wo ich im Bett wach lag,  
Da wurde mir im Mondschein Tag.

3765 Die Fenster standen aufgerissen,  
Der Mond schien wie ein fremd Gewissen,

Pythia saß nackt auf dem Mondstein,  
3770 Sprach laut und deutlich auf mich ein:

"Im Herzen trägst du zwei als Beute,  
Und ihre Schatten sahst du heute."

3775 Ich rief: "Ach, daß ich Ruhe finde!"  
Sie sprach: "Erlösend wirkt die Sünde."

Sie zog verklärt ihr Hemd sich an,  
Der Mond in Dämpfen dann zerrann.

3780 Der Erde Nabel grunzte nach:  
"Sündigen sollst du ohne Ach."

Ich hab die Fenster zugeschmissen,  
3785 Warf mich verrückt in meine Kissen.

Nun wußt' ich, niemals halt ich Treu,  
Und vor der Tat kam schon die Reu.

3790 Wollt' erst recht nicht zur Heimat gehn,  
Weil ich in Delphi hellgesehn.

Ich schlich mich in Arkadien ein,  
Wollte beim Pan ein Hirte sein.

3795 Frühling spazierte durch die Au,  
Hinterließ Blumen rot und blau,

Schön saß sich's bei antiken Quellen,  
3800 Hörte den Pan am Mittag bellen,

Und sieht der Pan dich meckernd an,  
Wachsen auch Hörner jedem Mann.

3805 So lag ich fauler als die Drohnen  
Bei rot und blauen Anemonen,

Und um mich Hirten weiß in Fellen,

Schafe hundert, und hundert Schellen.

3810

Nah im gestorbnen Eichenhain  
Stand greis ein mager Tempelein.

Plötzlich entfallen mir die Glieder,  
3815 Im Tempel tanzt ein fremder Widder,

Die Hirtenhunde querfeldein  
Ziehn rennend ihre Schwänze ein;

3820 Die Schafe scheu zur Seite rücken  
Und tuen sich vor Schreck zerdrücken,

Die ganze Landschaft meckert laut,  
Die Haare sind mir fast ergraut,

3825

Mir war, als wenn die Hölle lachte  
Und Satan schlechte Witze machte.

Später man mich ohnmächtig fand,  
3830 Man sprach, es kam vom Mittagsbrand.

Doch Pan, er hatt' mich angesehn,  
Und Hörner konnten jetzt entstehn,

3835 Und warum sollten sie nicht kommen,  
Da ich mir Untreu vorgenommen.

Denn wo der Mann die Frau betrügt,  
Der Teufel leicht mit Hörnern pflügt.

3840

O Liebe, großes Fabeltier,  
Auch deine Hörner wünsch' ich mir,

Erleben will ich gründlich dich,  
3845 Vor Unerlebtem fürcht' ich mich!

Und jetzo will ich nicht verschnaufen  
Und heute noch zum Mohrle laufen.

3850 Nie fürchte vor der Heimat dich,  
Die Fremde, die zehrt fürchterlich,

Nur Heimat nimmt dich in den Arm  
Und ist wie Muttermilch so warm.

3855

Und Heimat ist wie Honigwaben,  
Wo Herzen meist was Süßes haben.

Dort sind die langweiligsten Tage,

3860 Erfüllt von deiner Kindheit Sage,

Dort tun die Stunden schal und hohl  
Durch ihr Gedankenloses wohl.

3865 Erkennst du sie als Himmelreich,  
Dann bist du erst den Göttern gleich.

Gut ist dort jeder Pflasterstein,  
Kennt deine Stiefel, als sie klein,

3870

Und von den Sperlingskindern da  
Pfiff auf dich die Urgroßmama.

Jeder nicht gleiche Heimat hat,  
3875 Doch irgendwo findet sie statt,

Und auch im kleinsten Bürgernest  
Aus Lieb' du auf dich pfeifen läßt.

3880 In meiner Stadt regiert der Wein,  
Nach Wein riecht jeder Pflasterstein,

Keller sind dort wie Katakomben,  
Drin summen Fässer wie die Bomben.

3885

Wenn man im Keller selig ist,  
Den Leib man wie im Grab vergißt,

Der Kater reißt dich leicht nach oben,  
3890 Zum Kirchendache hochehoben,

Und meine kleine Vaterstadt,  
Unzählig viele Kirchen hat.

3895 Und in den Kirchen ist es schön,  
Wo schwärmerisch Madonnen stehn,

Doch in den Kirchen ist's auch kalt,  
Und man verläßt sie wieder bald.

3900

In warmen Straßen brennt die Sonnen,  
Auch in der Sonn' wandeln Madonnen.

Ich kam an zum Frohnleichnamstag,  
3905 Wo alles auf den Straßen lag,

Aus Teppichen baut man Altäre,  
Weil Gott mal gern im Freien wäre,

3910 Sah weißgekleidet Mädchen ziehn,

Schleppten auf Bahren Goldmarien.

Ach, dachte ich, in meiner Stadt  
Die Kirche viele Frauen hat,

3915

Darum ist es wohl einerlei  
Nimmt sich ein Mensch auf Erden zwei.

3920 In einem Kirchenkeller steht  
Ein Brunnlein, wo man gern hingeht,

Denn wer von seinem Wasser trinkt,  
Es dann gar leicht zu Kindern bringt.

3925 Frauen drängten zum Kellerloch,  
Denn Kinder wünscht sich manche noch,

Und da ich keine Kinder kriege,  
Trank ich und wünscht eins in die Wiege.

3930

Wie ich vom Becher ernst aufsah  
Stand schon das Kind leibhaftig da.

3935 Das Mohrle stand am Brunnentrog,  
Andächtig es am Eimer zog.

Für Augen soll's ja auch gut sein,  
Das Wasser, nicht für's Haus allein.

3940 Das Mohrle stand mir gegenüber,  
Und meine Augen schielten über.

Ich tauchte in die Menschenmenge  
Und zog mein Schicksal in die Länge,

3945

Ich floh und machte nirgends halt,  
Am liebsten lief ich, bis ich alt.

3950 Und hinter mir rannten die Glocken  
Und wollten mich zur Jungfrau locken.

Die Landschaft roch nach Rosensalben,  
Die Sonne, selber tat sie kalben,

3955 Es lag in jeder Fensterscheib'  
Glänzend ein runder Sonnenleib,

Und Sprungfedern auf allen Wegen,  
Und überall sprang was entgegen.

3960

In Büschen, die vor Glut ganz mager,

Hielten die Schnecken Liebeslager,

Der letzte Sünder war sich gut  
3965 Und fühlte Heiligkeit im Blut.

Lieb' kam selbst zum Holzapfelbaum,  
Er sah die Welt versüßter kaum.

3970 Nur ich wußte nicht, was ich will,  
Ach stünd' mein Schalkherze doch still!

Beruhigend war es zu sehn,  
Tat im Weinberg ein Haus mir stehn,

3975 Und Königin schaute heraus.  
Ich bau' am Berg mir gleich ein Haus.

Und als das Haus gleich fertig war,  
3980 Entdeckte ich gar sonderbar:

Ich nahm das Maß zur Tür zu klein,  
Fenster waren nur Fensterlein,

3985 Ein Puppenhaus war's niedelich,  
Königin rief: "'s ist nicht für mich."

Sie zog ins Haus erst gar nicht ein  
Und wollte in Hotels stets sein.

3990 Sie nährte einen Heimathaß  
Und sprach: "Es macht mir keinen Spaß,

Ich möcht' die Lustigkeit gern teilen,  
3995 Mit der Menschen zum Wein hier eilen.

Doch Glocken gehen stündlich um,  
Und trauernd ich mein Ohr verumm.

4000 Die Glocken rufen wie zum Grab,  
Dein oder mein Herz fällt bald ab."

So gingen wir mit wehen Reden  
Durch Gärten voll von Amoretten,

4005 Die zeigten sich leicht den Popo,  
Und unsre Herzen ebenso.

In Gärten, wo den Nachtigallen  
4010 Liebeslieder im Schlaf einfallen,

Prangten umsonst pausbackig Rosen

Königin und dem Treuelosen,

4015 Nachts hing der Mond krumm wie ein Beil,  
Das scharfe Schicksal hatte Eil'.

Es war im Herbst, man machte Wein,  
Da hört' ich nachts mein Kissen schrein,

4020

Frau Königin schlief still bei mir,  
Ich dacht: "Das Mohrle schreit nach dir."

Abends ging ich den Weinbergweg,  
4025 Den ich so gern zu gehen pfleg'.

Die Stadt lag unten voll Gelichter,  
Häuser weinselig wie Gesichter,

4030 Wie Phantasie glühte der Fluß,  
Wer darauf geht, ertrinken muß.

Froh bei den Winzern traf ich sie,  
Und still sprach ich: jetzt oder nie!

4035

Das Mohrle ließ aus allen Taschen  
Ihr Lachen los wie aus Weinflaschen,

Wir lachten in den Weinberglauben,  
4040 Die Herzen gärten wie die Trauben,

Man ließ Raketen glühend steigen,  
Als müßt' man die Gefühle zeigen.

4045 Der Most nimmt manchen Gott im Sturm,  
Viel öfters noch den Erdenwurm,

Wir knackten Nüsse, tranken Most,  
Herz stieß ans Herz und sagte: Prost!

4050

Als mit den Winzern heim wir zogen,  
Ist von der Hand mein Ring geflogen.

Ein steinern Heil'genbild dort stand,  
4055 Da flog der Ehring von der Hand.

Weiß schien das Antlitz der Madonnen,  
Vom Garten, wo nur Nonnen wohnen.

4060 Als tät sie mir 'n vom Finger ziehn,  
So flog der Ring zum Garten hin.

Den Liebestanz tat ich just lehren,

Der Himmel wollt' es mir verwehren,

4065

Denn plötzlich Regen runterrante  
Und man sein Parapluie aufspannte.

Doch wir tanzten im Regen fort,

4070 Die Füße hatten froh das Wort,

Das Herz schlug Takt hinter der Weste,  
Ich hob den Arm mit schönster Geste.

4075 Da war's, daß mir der Ring fortflog,  
Er, der nicht gern mit mir betrog.

Ich suchte ihn in allen Falten,  
Die Nonnen haben ihn behalten.

4080

Vielleicht, wenn er im Garten liegt  
Und kleine Eheringe kriegt,

Verliebt werden die Nonnen werden

4085 Und Klöster schwinden von der Erden.

So scherzte ich darüber hin,  
Weil's Mohrle mich zu lieben schien.

4090 Zum Weinberg führten tausend Stufen,  
Beim Aufstieg manchem Müh sie schufen,

Ich hab' es umgekehrt gemacht,  
Der Abstieg hat mir Müh' gebracht,

4095

Dacht' ich an Mohrles Haustürschwelle,  
Die wartete als Trennungsstelle.

Liegt still die Stadt nachts hinter Türen,

4100 Tut man aus Häusern 's Küssen spüren.

Was ganze Häuser glücklich macht,  
Ansteckend wirkt das oft bei Nacht,

4105 Und auch aus Mohrles Stiegenhaus  
Sah's Dunkel ansteckend hinaus.

Liebt man still, jeder wissen muß,  
Sehnt auch der andre einen Kuß.

4110

Dies zu ergründen, macht oft bänger  
Und man verabschiedet sich länger.

Endlich suchte mein Mund sich aus

4115 Den besten Platz im Stiegenhaus.

Das Stiegenhaus ward Himmelsleiter,  
Oben sprach's Mohrle: "'s geht nicht weiter."

4120 Ich bat: "O, öffne deine Tür!"  
"Ach," rief sie, "welche Angst ich spür'!"

O, eine Angst, nicht zu beschreiben,  
Mein Balzer, du mußt draußen bleiben."

4125  
Die Tür fiel auf die Nas' mir zu,  
's Schlüsselloch rief: "Geliebter du."

Seufzend hat dann die Tür geschwiegen  
4130 Und ließ mich seufzend draußen liegen.

Und drinn und draußen horchte man,  
Wer wohl am tiefsten seufzen kann.

4135 Auch dieser Treppe war dann eigen:  
Schwerer war das Hinuntersteigen.

Aber zu Haus Frau Königin  
Saß wie ein Geist im Zimmer drin.

4140  
Sie sprach: "Glaub nur, daß längst ich's weiß,  
Und darum schwitz' ich Todesschweiß.

Du bist mir heut untreu gewesen,  
4145 Und davon werd' ich nie genesen.

Ich konnte es durch Wände sehn,  
Du tatst gestohlene Wege gehn.

4150 Da sieh, ich hab' von Folterqual  
An jeder Hand ein Nägelmal.

Als ich das Dunkel taghell fand,  
Drückt' ich die Nägel in die Hand."

4155  
Und kugelnd, wie die Eier rollen,  
Sind uns die Tränen schnell entquollen.

Wir ließen ihnen flotten Lauf,  
4160 Und eins hob sie dem andern auf.

Noch liefen vier gefalzte Flüsse,  
Da fanden wir schon alte Küsse,

4165 Tanzten wie die geheilten Lahmen,

Die sich vom Herz die Krücken nahmen.

Ich sank zum Kuß auf ihre Hand  
Und hab' das Nägelmal erkannt.

4170

Ist es, als wenn die Steine klagen,  
Dann traut man sich nichts mehr zu sagen.

4175 Tat wie geschlachtet tief erröten,  
Wünschend, man mög' mich schleunigst töten.

Plötzlich sah sie die leere Hand,  
Den Finger mit dem weißen Rand,

4180 Dort, wo mein Ring vorher gesessen,  
Sie sprach: "Hat sich der Ring vergessen?"

Erklären tat ich nur ein Wort, –  
Da flog ihr Ring vom Finger fort.

4185

Sie sprang und stampfte auf das Gold,  
Als wenn sie sich zertreten wollt'.

4190 Sie flog zur Luft mit hundert Armen,  
Raufte ihr Haar wild zum Erbarmen,

Und es erschien mir voll Entsetzen,  
Als riss' sie sich in kleine Fetzen.

4195 Ich rief: "Ach, alles ist vorbei,  
Geh du nur selbst mir nicht entzwei!

Dein Schmerz tat meine Sünde richten,  
Ich werd' auf Fortsetzung vernichten.

4200

Die ganze Welt sei jetzt vergessen,  
Und treu wird stets zu Haus gesessen.

4205 Ich habe mich so lang gewehrt,  
Sehnsucht jedoch um nichts sich schert.

Das Mohrle liebte ich ganz stumm,  
Ich lieb' euch beid', das bringt mich um."

4210 Da nahte sie sich auf den Zehen,  
Wie Löwinnen auf Wüsten gehen.

Sie sprach: "Und das nennst du verzichten?  
Gott möge dich und sie vernichten!"

4215

Ich rief: "Gott straf mich auf dem Sitz,

Tu Unrecht ich, Gott send' den Blitz!"

"Ach nein," rief plötzlich da mein Weib  
4220 Und warf sich über meinen Leib,

"Kommt dir der Blitz, sterb' ich mit dir,  
Ich bleibe nicht alleine hier.

4225 Ich weiß, dein Herz ist immer rein,  
Muß anders nur als andre sein.

Was schlecht ist, wem ein anderer tut,  
Wenn du es tust, dann ist es gut."

4230 Die Tränen liefen um uns rund,  
Wir weinten eine lange Stund',

Und endlich sahn wir beide ein,  
4235 Wie einer ist, so muß er sein.

Doch dann an einem Wintertag  
Königin sprach: "Ich nicht mehr mag.

4240 Frau Holle wohnt jetzt weiß im Land,  
Und schön ich stets ihr Bettuch fand.

Will auf dem Land mir Ruhe holen,  
Die Ruhe, die man mir gestohlen.

4245 Wir sind ja beide dick voll Sorgen,  
Ich reise noch an diesem Morgen.

Drei Tag' geb' ich dir zu bedenken,  
4250 Ich kann mich länger nicht verrenken.

Und soll ich dich nur halb stets haben,  
Werf' ich mich lieber vor die Raben."

4255 Kaum ging Königin aus dem Haus,  
Da wollt' ich selber auch hinaus.

Aus Angst vor dem Entscheidungsruck  
Trieb ich am hellen Tage Spuk.

4260 Mir schien, an jedem Droschkenstand  
Gingen die Gäul' aus Rand und Band,

Fühlte, wenn ich vorüberkam,  
4265 Selbst Droschkenhäule sind dir gram.

Der Gaul, der auch ein edles Pferd,

Denkt: Du bist keine Droschke wert.

4270 Wie man in alter Zeit schon frug,  
Befragte ich der Vögel Flug

Und sah durch meine Fensterscheiben  
Vögel im Flug weissagend schreiben,

4275

Doch Tauben, Spatzen, Kirchenrabben  
Verschiedene Weissagung gaben.

Wahrsagt so viel das Vogelreich,

4280 Meint man zuletzt, 's ist alles gleich.

Es drängte mich hinaus aufs Land,  
Dort, wo mein Puppenhäuschen stand.

4285 Dort tat ich durch die Räume steigen,  
Einsamkeit war auch hier mein eigen.

In Stuhl und Bett fehlt was hinein,  
Das Fehlende soll weiblich sein.

4290

Ich tat bestürzt die Augen senken,  
Denn man erschrickt auch bei dem Denken.

Am nächsten Tage kam ich wieder,

4295 Gezupfter Schnee flog wie Gefieder.

Ich trat vor meine Ahnen hin,  
Trotzdem ich längst volljährig bin.

4300 Sie sitzen an der Wand in Rahmen,  
Wie Menschen, die schon höher kamen.

Doch da sie auch aus dieser Welt  
Und nur durchs Totsein hochgestellt,

4305

Fragte ich: "Sagt mir, liebe Väter,  
Nennt ihr mich einen Missetäter,

Wenn ich mein Liebesleid abkürze

4310 Und jemand in die Arme stürze?"

Sie sahen unbestimmt mich an,  
Was man sich ja auch denken kann.

4315 Ich sprach: "Sie hat schon zugesagt,  
Ich hab' proforma nur gefragt.

Das Mohrle kommt zur Nacht zu mir,

Und morgen früh ist sie noch hier.

4320

Verzeiht, daß zuviel ich mich freue,  
Und später kommt auch keine Reue.

Ich muß es endlich klar bekommen,

4325 Hat sich mein Herz zwei Fraun genommen."

Die Ahnen blieben mäuschenstill.  
Was bei Ahnen nichts heißen will.

4330

"Ihr habt also gar nichts dagegen,  
So nehm' ich sie mit eurem Segen.

Ist's schlecht, so könnt' man mich ja mahnen.  
Weshalb hält man denn sonst auf Ahnen?"

4335

Nun will ich jene Nacht schön schildern,  
Die ich chimärisch seh' in Bildern.

Alles in einer Welt vergeht,

4340 Wo alles fein aus Nippes besteht.

Man wagt dort kaum daran zu rühren,  
Fürchtend, die Dinge könnten's spüren.

4345

Wie Rokoko aus Porzellan,  
So zart sah sich das Mohrle an.

Und nach den weiten Globusfahrten  
Trat ich ans Tor zum Spielzeuggarten.

4350

Die Landschaft wurde Miniatur,  
Der Mond hing da als Ohrring nur.

Gelächter war wie Schlittenglocken,

4355 Schnee war nur Puder für die Locken.

Sorg' wirkte nur als Schönheitsmouche,  
Ein Pünktlein, das sich leicht fortwusch;

4360

Für Langweil' gab's Musik und Schuh,  
Man drehte sich und sieht nicht zu;

Weltteile sind nicht, nur das Plätzlein,  
Das gut warmhält Kater und Kätzlein.

4365

Und außerdem man nichts vermißt,  
Hat man den Mund, der selig küßt.

Mohrle spielte gern Maskerad',

4370 Weil's Lachen niemand wehe tat.

Als Kind schon liebte sie mit Bangen  
Ganz raffiniert das Spiel mit Schlangen.

4375 Natter und Blindschleich', wenn sie fand,  
So nahm sie flott die in die Hand

Und ließ sie züngeln sich zum Hohn.  
Was tut's, man stirbt ja nur davon.

4380

Und sie vergaß sich dabei ganz  
Und pfiff den Schlangen auf zum Tanz.

"Warum soll nicht auch Böses leben?"

4385 Sprach sie, "Gott tat ja alles geben."

So wie der Schnee sanft niederfällt,  
Hat sie sich mir still zugesellt.

4390 So selbstverständlich sah das aus  
Wie Luft vom Garten in das Haus.

Schwarz ist mein Haar, weiß sind die Kissen,  
Ich lieb' dich, rein ist mein Gewissen.

4395

Ein Glasleuchter hing von der Decken,  
Gut roch Wachslight in allen Ecken.

Wachsduft ging um das Mohrle her,

4400 Als ob sein Herz zerschmelzend wär'.

Und alle Möbel wurden stolz,  
Und köstlich roch ihr kostbar Holz.

4405 Auf meinem Bett, wo's Mohrle saß,  
Kein Wurm im Holz mehr weiterfraß.

Wachslight tat jede Nacht austreiben,  
Die Nacht machte nur schwarz die Scheiben.

4410

Und wie ein Wachslight, süß entzündet  
Hat's Mohrle seinen Mund geründet.

Sein Auge wurde heiß und feuchter,

4415 Durchsichtig wie der Kronenleuchter.

Haarnadeln gingen langsam auf,  
Wie Pech schlug's Haar an mir hinauf.

4420 Es schüttelte das Mohrle sich,

Und Locken krochen über mich.

Und wie Korkzieher eine Flasche,  
Zog sie mir's Herz auf in der Tasche.

4425

Das Küssen drang uns in die Rippen,  
Und Kuß um Kuß sprang von den Lippen.

4430 Und wie zwei Milchtöpf überlaufen,  
So konnten unsre Köpf kaum schnaufen.

Mein Herz stand endlich an dem Ziel  
Wie ein Rad heißgelaufen still.

4435 Ich tat die Lippen etwas lüften,  
Sprach: "Mohrle, mit den Kinderhüften,

Fühlst wie ein Wickelkind dich an,  
Das ganz erwachsen lieben kann;

4440

Zart sind die Füßlein dir bestellt  
Und liefen trotzdem um die Welt.

4445 Wer hat dein Füßlein dir besohlt,  
Überall hat's mich eingeholt?"

Das Mohrle tat die Lippen runden,  
Sprach: "Balzer, stiehl nicht die Sekunden,

4450 Stör nicht im Küssen diese Nacht,  
Sprechen ist jetzt nicht angebracht.

Die Lippen tun mir Feuer schlagen,  
Und können nur noch: Küß' mich! sagen."

4455

Die Kerzen brannten feierlich,  
Wie Wachs tropfte ihr Herz in mich.

4460 Wenn man zufrieden um sich sieht,  
Fragt man, wo Sünde hier geschieht.

Wunschlos und still ich morgens saß,  
Wachsen hörte ich 's Wintergras.

4465 Vorm Fenster fiel zuckriger Schnee,  
Und Zucker tut der Welt nicht weh.

Ein Liebesbett schien diese Welt,  
Das täglich frisch vom Himmel fällt.

4470

Da stieß der Wind das Fenster ein,

Im Zucker flog auch Salz herein.

Bitter wie nur körniges Salz

4475 Steckte die Zukunft mir im Hals.

Doch wenn ich was zu sorgen hatte,  
Steck' ich ins Ohr mir gerne Watte

4480 Und horch aufs Leben nur gedämpft,  
Weil es ja doch von selber kämpft.

Das Leben wird es wissen müssen,  
Darf ich zugleich zwei Frauen küssen.

4485

Zwei hat es sichtbar mir verehrt,  
Doch eine sich dagegen wehrt.

Zucker und Salz zusammenrann,

4490 So daß man keins mehr schmecken kann.

Und als die Mittagssonne kam,  
Der Schnee sich fast wie Dreck benahm.

4495 Das Mohrle saß noch auf dem Bett  
Und fragte, ob ich gern sie hätt'.

Der Abend stand bald vor der Tür.  
Antworten, dacht' ich, muß man hier.

4500

Ich streichelte ihr flatternd Haar,  
Das voll von Feuerwerk noch war.

Zwiebeln vor uns in Gläsern standen,

4505 Dran heut sich offne Tulpen fanden;

Ich machte sie aufmerksam drauf,  
Ihr Küssen wecke Blumen auf.

4510 Doch schien's mir nicht mehr recht geheuer,  
Ich streute Asche auf das Feuer.

Und sie sprach: "Immer hält die Glut,  
Die warmgeschützt in Asche ruht.

4515

Lebst du am Pol, und ich leb' hier,  
Für immer," sprach sie, "leb' ich dir."

Sollst nur im Traum dich manchmal zeigen,

4520 Das unterbricht das Todesschweigen.

Die Welt ist jetzt ein Edengarten.

Und muß ich auf den Adam warten,

4525 Schön ist's im Garten zu spazieren,  
Die Schlang' tut mich nicht mehr genießen.

Wenn ich auch in den Apfel biß,  
Ich bleib' erst recht im Paradies.

4530 Handle du immer nach Belieben,  
Ich lieb' dich und laß mich verschieben.

Und kriege ich ein Wickelkind,  
4535 Ich mich als Mutter reizend find'.

Ein Kind von dir wär' eine Freude,  
Möcht's anstatt morgen gleich schon heute.

4540 Doch bist du ein beschämter Mann,  
Siehst mich als Hausfriedensbruch an,

Will in Versenkung ich verschwinden,  
Sollst nicht ein Härlein von mir finden

4545 Ich dank' dir für die eine Nacht,  
Die ich so glücklich durchgemacht,

Und willst du keine weiter schenken,  
4550 Kann ich mir all die andern denken."

Mir war wie ein Gedankenstrich,  
Je länger dieser Tag entwich.

4555 Wir sagten uns auf Wiedersehn,  
Ich fragte: Was soll jetzt geschehn?

Zwei Frauen waren lebend mein,  
Welche soll jetzt verstoßen sein?

4560 Trost in meinem Extra-Geschick  
Bewirkte mir die Statistik.

Vielbeweibt liegt selbst im Gebet  
4565 Halb Asien, wo die Sonn' aufgeht.

Auch Afrika sich so anstellt,  
Wo dutzendweis' die Frau sich hält.

4570 Auch mir hat's Schicksal vorgeschrieben,  
Ich sollte unbescheiden lieben.

Wie kann man denn ein Weib verstoßen?

Ein Weib ist doch kein Mann in Hosen.

4575

Verliebt ist jede Frau so schön,  
Nur schwül wird's öfters wie beim Föhn.

Es stand vor mir Frau Königin

4580 Und sprach: "Ich habe dir verziehn.

Es ist so einsam auf dem Land,

Führ ich dich nicht gleich bei der Hand.

4585 Drei Tag' ging ich im Schnee dahin,

Als ob ich nicht geboren bin.

Froh bin ich, daß ich wieder hier.

Mach, was du willst, ich bleib' bei dir."

4590

"Ja," sprach ich, "ach, sieh es doch ein,

Kein Schicksal kann uns je entzwein.

Ich fühl' mich wie im Honigtopf,

4595 Seh' ich nur deinen goldnen Kopf;

Doch Untreu ist auf mich versessen,

Sie ist heut nacht bei mir gewesen."

4600 – Auf einmal war es leer im Zimmer,

Es ging was fort, und ging für immer.

Trotzdem die Lampe noch da war,

Verfinsterte 's sich sonderbar.

4605

Ich sprach: "O, rede doch ein Wort!

Ich liebe dich doch immerfort."

Die Seele schien ihr ausgerissen,

4610 Sie sah mich an ohne Gewissen.

Nie fühlt' ich vorher ein Unrecht,

Jetzt war mir's vor mir selber schlecht.

4615 Die Hände hingen ihr hernieder,

Es waren nicht mehr ihre Glieder,

Der Schmerz hatte sie ganz zerdrückt,

Sie lag in Scherben wie zerstückt.

4620

Wie was man nicht mehr leimen kann,

So sah sie mich zerbrochen an.

Sie sprach: "Nun gibt es nichts mehr schlimmer,

4625 Mein ganzer Mensch ist ein Gewimmer,

Ich hab' zum letztenmal gelacht,  
Zur Mumie hast du mich gemacht.

4630 Mit Mumien ist nicht gut wandern,  
Ich geh', und du bleib' bei der andern." –

Und eine Wolke tat entstehn,  
Mit ihr tat etwas vor sich gehn.

4635

Wie Heilige einst vor dem Volke  
Stieg Königin auf diese Wolke.

Verjüngt erkannt ich sie kaum wieder,  
4640 Rosen fütterten ihre Glieder,

Ihr Leib wie Daunen von der Eider  
Zeigt' rosa Blut wie Unterkleider,

4645 Die goldnen Wimpern glitzern ihr,  
Es lacht ihr Haar, sie redet irr.

Sie spricht: "Ich habe jetzt gewählt,  
Nehm einen, der mich nicht so quält."

4650

Die Wolke ging mit ihr durchs Dach,  
Ich sah mit offenem Munde nach.

Das Ganze ging im Handumdrehn,  
4655 Ich habe nie so was gesehn.

Nun war auch ich ein Scherbenbrei,  
Es schien mir durch und durch vorbei.

4660 Mir war, als ob in langen Tönen  
Hunde in mir den Mond anstöhnen.

Gestalten vor den Türen saßen  
In langen Tüchern, kalten, nassen.

4665

Die Fenster trânten in dem Haus,  
Als weinten sich die Zimmer aus.

Frau Königin ohn' Blutvergießen  
4670 Hat mich wie Zähne aufgerissen.

Wußt nichts mehr mit mir anzufangen,  
Legte mich hin und ist gegangen.

4675 Hat mich getrennt zurückgelassen

Wie Unterteller ohne Tassen.

Unheimlich war mir meine Haut,  
Die Wände hört' ich sprechen laut.

4680

Wie Stimmer stimmen ein Klavier,  
So saß ich horchend neben mir.

Kam mir als Leichenwache vor,

4685 Daß ich in allen Pulsen fror.

An jedem Weg, den ich jetzt nahm,  
Mir eine tote Katz' vorkam.

4690

Und all die vielen Katzenleichen  
Mußt' ich mit jenem Traum vergleichen,

Wo ich Königin einst gesehn  
Als Katz' mit Menschenkopf umgehn.

4695

Und stündlich saß ich wie auf Steinen,  
Und tat mein Kätzlein heiß beweinen.

Ich tat mich stündlich steinigen,

4700 Und konnt' mich nicht mehr reinigen.

Und so wie kirchliche Ruinen  
Bin ruiniert ich mir erschienen;

4705

Ich sah am Meer einst: hingefallen  
Verschimmelt achtzehn Kathedralen;

Auf Gotland in der Wisbystadt  
Verbrannt man alle achtzehn hat.

4710

Wo Ohrenbeicht' einst und Te Deum,  
Strichen frivol die Seelüfte um,

Wo sonst der Heiligen Gedränge,

4715 Gehn Kühe kauend durch Graspänge,

Die Glocken rosten, tief begraben,  
Statt Priestern predigen die Raben,

4720

Der Fensterrosen Blutrubinen,  
Die rot aufs Meer zur Nacht noch schienen,

Sind Löcher, und wo sonst die Rose,  
Schaut jetzt ein Loch ins Seelenlose.

4725

Ein Dänenschiff mit Kirchenschätzen

Tat damals sich zum Meergrund setzen.

Die Heiligen waren zu schwer  
4730 Dem alten grauen Heidenmeer.

Die Heiligen verschwanden unten,  
Haben nie mehr heraufgefunden.

4735 So krumm voll Unkraut unterm Himmel,  
Schön, einst voll Bilder, jetzt voll Schimmel,

Belegt mit Meersalz und zerfallen,  
Glich ich den achtzehn Kathedralen.

4740 Dreht sich die Welt dir so ganz um,  
Siehst du auch gute Dinge krumm.

Bei meiner Stadt steht nämlich Wald,  
4745 Der ist schon mythologisch alt;

Wildschweine hausen hinter Eichen,  
Wo Borsten sie an Rinden streichen.

4750 Es rauchen Meiler still verstohlen,  
Zum Bügeln macht man dort die Kohlen.

Still ist es, wie in jedem Wald,  
Und eingeschlafen ist man bald.

4755 Sehr früh ist dann die Morgenstund',  
Denn Vögel halten schwer den Mund.

Sie ziehen ihre Töne lang,  
4760 Dann ist der Wald voll Vogelsang.

Zum Wald kam ich im Sommer hin,  
Doch abfärbend schien mir sein Grün,

4765 Leichengrün spielten meine Hände,  
Und ringsum nahm der Wald kein Ende.

Die Wege waren regenglatt,  
Denn Sonne fand nur draußen statt;

4770 Die Regenschnecken, schwarz wie Grauen,  
Krochen wie Finger, abgehauen;

Stinkpilze saßen da verlegen  
4775 Und konnten sich wie Dreck nicht regen;

Mit einem Wort, mir war's nicht wohl

Und mir war nicht, wie mir's sein soll.

4780 Und ist solch' Tag dann endlich aus,  
Dann schläft man in dem Waldwirtshaus.

Und dort ich's Mohrle treffen tat,  
Nacht war's, und sie kam an mein Bett.

4785  
Ich mußte tiefen Atem holen,  
Als würde wieder was gestohlen.

Sie tat an meinem Bette stehn,  
4790 Ich bat, sie sollt' nicht näher gehn.

Ich sprach: "Ich bin noch seelenkrank,  
Geh fort und fürcht meinen Gestank.

4795 Vorläufig hass' ich jedes Lieben,  
Vergib, daß du mir treu geblieben."

Sie war der Mutter still entwichen,  
Im Hemd verklärt hereingeschlichen,

4800  
Sie kam wie Zigarettenduft  
In meine Seelenzimmerluft,

War für die Nase Rosenholz  
4805 Und für das Herz ein Armbrustbolz,

War wie das Rote in dem Blut  
Und wie ein Blutkörperlein gut.

4810 Doch trug sie in dem Aug' die Nacht,  
Die mir Königin tot gemacht,

Wie Flecken, die nicht weitergehn  
Und jeder Wäsche widerstehn.

4815  
Sie zitterte auf nackten Zehen,  
Tat wie ein Streichholz leis ausgehen,

Sprang früh wild in den Wald hinaus  
4820 Und kam des abends erst nach Haus.

Trat ihre roten Schuhe schief,  
Als sie im Wald nach Schweinen lief;

4825 Hat sich im Wald ganz hart gesessen,  
Wünschend, ein Wildschwein mög' sie fressen,

Wünschend, ein Pilz mög' sie vergiften,

Oder sonst was den Tod ihr stiften.

4830

Die Schweine ließen sie in Ruh',  
Die Pilze sahen ihr nur zu.

Bäume standen wie Wand an Wand,

4835 Daß sie mit Einsicht stille stand.

Sie kam zu einem Weiher hin

Und auf dem Kopf sah sie sich drin,

4840 Sie weinte auf ihr Spiegelbild,

Das machte sie mit sich so mild.

Sie sprach: "Bin ich wo zu Besuch,

Heimlich ich oft in Büchern such'

4845

Ein Ammenlied, man sag's als Kind,

Und von dem Lied ich's End' nie find'.

Wie dieses Lied macht mir jetzt Not

4850 Die Lieb', ich find' nicht ihren Tod.

Ich brauch' ins Wasser nicht zu tunken,

Ich fühle mich schon halb ertrunken,

4855 Heimkehre ich erst recht jetzt heiter,

Leb' noch mit einer Hälfte weiter.

Sie nahm ihr Tüchlein aus der Taschen,

Hat die Pupillen rein gewaschen.

4860

Blaße sah das ganze Mohrle aus,

Und es erkennt' sie kaum das Haus.

Die Haustür stand vor Staunen offen,

4865 Dort hat den Balzer sie getroffen.

"Bist du gestorben," fragte er,

"Blaß bist du wie das weiße Meer?"

4870 "Ich bin nicht tot und nicht begraben,

Das Wildschwein nicht mal wollt' mich haben,

Ich fühle mich nur ausgerottet,

Daß es jeder Beschreibung spottet."

4875

Da seufzte Balzer: "Du weißt dies:

Frau Königin mich kalt entließ,

Heut hat sie Einen krönen lassen,

4880 Ich bin entthront und tu mich hassen.

Dachte, daß man stets Liebe spielt,  
Doch macht's die Königinnen wild,

4885 Und schwarze Mohrle werden weiß,  
Weil ich sie wie der Tod anbeiß!

Verpfändet fühl' ich meine Glieder,  
Ich lege mich verschlafen nieder,

4890

Fühle mich, wie Kamele gehn,  
Vorläufig tu ich Wüsten sehn.

Doch einst komm' ich an deine Brüste,  
4895 Fata Morgana in der Wüste,

Du weißt, unlöschar ist mein Durst.  
Bin hoffentlich dir dann nicht Wurst?"

4900 "Topp" rief das Mohrle, "angenommen,  
Kannst gehen und kannst wiederkommen,

Kamel, dein Mohrle wird dich tränken,  
Dir in Oasen Palmschnaps schenken.

4905

Denn sieh, ich sprach niemals im Fieber,  
Liebe geht nicht nur so vorüber,

Du kannst verachten mich und schlagen,  
4910 Kannst kopfstehn selbst auf meinem Magen,

Kannst alle Schaltjahr wiederkommen,  
Wirst wie der Sonntag angenommen.

4915 Statt daß ich mit dem Tode tausch',  
Wünsch' ich mir oft noch deinen Rausch,

Wollen mit Seufzern nichts verderben,  
Helden sollen berauscht nur sterben."

4920

Mein Magen, der von Leid ganz klein,  
Ließ kaum den Durst und Hunger ein;

Mein Geld war längst in fremden Händen,  
4925 Ich lebte schon mit lahmen Lenden;

Lehrreich ist zwar Philosophie,  
Sehr sättigend ist sie doch nie,

4930 Und niemand einem etwas schenkt,

Für all das Geld, das man sich denkt.

Wollt' mich vom Leben nicht entfernen,  
Fabrizierte Nachtlichtlaternen,

4935

Laternen, schön aus buntem Glas,  
Leuchten zu Haus und auf der Straß',

Darauf male ich manchen Reim,

4940 Leute leuchten sich damit heim.

Doch öfters leg' ich mir die Karten,  
Denn wünscht man was, tut man's erwarten.

4945 Noch einmal wünsch' Frau Königin

Ich mir an meinen Busen hin.

Nur eine Nacht, voll von Vergessen,  
Soll sie sich liebend mit mir messen,

4950

Und dann soll kommen was da will,  
Das Leben bringt ja stets so viel. –

Wie man von Loreley es weiß,

4955 Ihr Haar tötete gern mit Fleiß.

Tat sie beim Kämmen auch noch singen,  
Gleich ganze Schiffe untergingen.

4960 Jetzt wie ein Spuk es öfters war,

Braun bin ich und fand blondes Haar,

Fand's noch im Ärmelfutter hängen  
Und weiblich waren seine Längen.

4965

Die Uhr blieb mir vor Schreck dann stehn,  
Sehnsüchtig tat ich um mich sehn.

Das Goldhärlein flog zitternd hoch,

4970 Der Kopf dazu fehlte jedoch.

Tief seufzend fiel ich jedenfalls  
Dem goldnen Härlein um den Hals.

4975 So kommt sie stellenweis nur an

Als Schattenbild zum Schattenmann.

Guckt mir der Abend in die Fenster,  
Nahn glucksend die Liebesgespenster,

4980

Schneuzend brauch' ich dann Taschentücher,

Stöhnend wie über schöne Bücher.

Seh' sacht Frau Königin entstehn,  
4985 Aus der Tapet ins Zimmer gehn,

Verrückt wird dann das ganze Haus,  
Schwimmt als ein Schloß ins Meer hinaus,

4990 Die Pfützentümpel auf der Straße,  
Die werden Austerbänke, blasse,

Mein Herz schlägt schwerer als ein Gong,  
Königin tritt zum Schloßbalkon,

4995  
Wo sie dem Meer sich zeigen läßt,  
Und alle Fische halten Fest.

Fische schnellen zum Speisesaal  
5000 Auf Silberplatten ohne Zahl,

Hirsche vom Walde springen hin  
Auf Monsterplatten, schwer aus Zinn,

5005 Und Schafe tuen lieblich blöken  
Und nicht wider den Bratspieß löken,

Alle sind Frau Königin gut  
Und braten sich aus Liebesglut.

5010  
Und jedes Bein vom Speisetisch,  
Blüht flott als Weinstock grün und frisch

Und trägt schon zum Dessert die Trauben;  
5015 Man wird das wahrscheinlich kaum glauben.

Königin spricht: "Glück war Geruch,  
War wie etwas im Taschentuch,

5020 Glück lag tief vor uns auf dem Bauch  
Und räucherte wie Weiherrauch,

Glücksgeruch badete mein Blut,  
Ich roch einst selber mir so gut,

5025  
Ließ Sonne nach Belieben scheinen,  
Selbst Meerrettich machte nicht weinen."

Sie tut die Sonn' vom Nagel nehmen,  
5030 Damit die Stern' als Lampen kämen.

Wir tuen dann den Mond aufhängen

Und drunter Lipp' an Lippe drängen.

5035 Die Uhr schlägt wie die Nachtigall  
Und sagt nicht mehr der Stunden Zahl. . .

So träum' ich nächtlich ins Nachtlicht;  
Seufzend geht's aus, das Zimmer riecht

5040  
Nach weichem Öl und warmem Rauch,  
Mond lehnt mir leer und kühl am Bauch,

Aus Zeitungspapier scheint der Mond,  
5045 Alt, daß sich nichts zu lesen lohnt.

Die Häuser, Droschken, Ladenfenster  
Sind nur Pappendeckelgespenster,

5050 Gleich Papierpüppchen anzuschauen,  
Tänzeln vorbei Herren und Fraun.

Und geh' ich früh zur Stadt hinaus,  
Sehn Wolken wie Nachtmützen aus.

5055  
Es gähnen Bäum', Wolken, Erdscholl',  
Schafherden gähnen weiß aus Woll',

Es gähnt das Feuer in der Schmied',  
5060 Ein Riesenschlaf aus allem zieht,

Der Pflug im Acker fällt um still,  
Weil Gaul und Bauer gähnen will,

5065 Der Bach sich dicht ans Ufer lehnt,  
Wasser, Luft, Erde, Feuer gähnt,

Türme kein Gleichgewicht mehr haben,  
Gähnend fallen auf mich die Raben,

5070  
Seh' alle Ding' im Schlaf fortschweben,  
Frage mich: "Bin ich noch am Leben?"

Vielleicht sind's tausend Jahre bald,  
5075 Seit ich einschlief und schlief mich alt.

Möchts gern noch allen Leuten sagen,  
Wie schön's war, Liebe zu ertragen.

5080 Die Liebe ich allmächtig fand,  
Der Tod ist nur interessant.

Werden mir dunkel jetzt die Fenster,

Seh' ich im Tode nicht Gespenster.

5085

Mache nur still die Augen zu,  
Weh tat noch keinem Mensch die Ruh'.

Das Essen uns nur teilweis zündet,

5090 Wenn es uns so behaglich ründet.

Weisheit erquickt, wenn sie uns paßt,  
Man fühlt sich blendend angefaßt.

5095 Doch Liebe uns ganz voll entzückt,  
Verliebt fühlt sich der Floh entrückt.

Die Liebe ist im Weltall Trumpf,  
Auch unten bei dem Frosch im Sumpf.

5100

Verliebtsein ist das Himmelreich,  
Da sind sich Mensch, Tier, Pflanze gleich.

Verliebt geht man aus sich heraus,

5105 Pflanze, Tier, Mensch sehn prachtvoll aus.

Liebe im Mittelpunkt dasteht,  
Die ganze Welt sich darum dreht.

5110 Und tut ein altes Herz verderben,  
Um nett zu lieben, kann es sterben.

Doch mach' ich aus dem Tod kein Fest,  
Da man sich gern beweinen läßt.

5115

Und nicht wie sterbend ein Cäsar,  
Befiehlt Applaus der Balthasar.

Ich ruf, wenn ich den Leib fortschiebe:

5120 "Die Lieb' ist tot! Es leb' die Liebe!"

Wie süß ist es, sprach man von sich.  
Man ist nicht mehr ein stummes Ich,  
Man kann sich fast mit sich versöhnen

5125 Und sich das Leben abgewöhnen.  
Man wird zum zarten Spiegelbild  
Und sieht und denkt und grinst so mild,  
Denn was gewesen, ist geschehn,  
Und jeder hat's ja nicht gesehn;

5130

Und was gewesen, kommt nie wieder,  
Und darum schreibt man es wohl nieder.  
Man muß es sich nur eingestehn:  
Das Leben will vorübergehn.

5135 Denn seht, im Alter kommt ein Jahr  
Wo, was gewesen, nie ganz war,

Dummheit von dazumal und Sünden  
Die werden dann zu reichen Pfründen,  
Erinnerung wird Kapital

5140 Datiert auf Annodazumal.

Denn wenn man es bei Licht besieht,  
Wenn was Geheimes wo geschieht,  
Das Heimlichste, das wird ein Fest,  
Wenn's später sich erzählen läßt.

(20338 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dauthend/balzer/balzer.html>